

wirtschaft

zwischen Nord- und Ostsee

Schwerpunktthema

Geld und
Sicherheit

Interview

Reinhard Boll,
Sparkassen-
und
Giroverband

Strategie 2030

Die Themen-
workshops

Aus- und
Weiterbildung

Lübeck wird
„Stadt der
Wissenschaft“



Mit Wirtschaft SPEZIAL:
Jugend forscht 2011



IHK Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

www.ihk-schleswig-holstein.de

2 **Meinung****Wirtschaft in Schleswig-Holstein**

- 3 Unternehmen in Schleswig-Holstein
- 6 Firmen-Ticker
- 7 Experten – Fachkräfte im Norden:
Begehrter technischer Nachwuchs

Strategie 2030

- 10 Zweite Runde des Strategieprojektes –
die Themenworkshops:
Brainstorming über Zukunftsthemen

**Schwerpunktthema:
Geld und Sicherheit**

- 12 Attraktiv: Anlagemarkt Schiffsfinanzierung
- 13 Erfolgreich: Jahresbilanz der Förderinstitute
- 15 Vorteilhaft: Betriebliche
Berufsunfähigkeitsversicherung
- 16 Praxisnah: Berufsbildungszentrum der DVAG

Interview

- 18 Reinhard Boll, neuer Präsident des Sparkassen-
und Giroverbandes Schleswig-Holstein

IHK Schleswig-Holstein

- 20 IHK-Ausbildungsumfrage:
glänzende Aussichten für Bewerber

IHK vor Ort

enthält Bekanntmachungen in den
Ausgaben Kiel und Lübeck

Standortpolitik

- 24 WTSH-Jahresbilanz 2010:
exportorientierter Mittelstand

Starthilfe und Unternehmensförderung

- 26 Elektronische Vergabe:
Bieter brauchen klare Standards

Aus- und Weiterbildung

- 30 Lübeck ist „Stadt der Wissenschaft 2012“:
Schub für die Region

Innovation und Umwelt

- 31 Härtestest: erste Nordeuropäische E-Mobil-Rallye

International

- 32 Neues Sozialversicherungsgesetz in China

Recht | Fair Play

- 33 Gütesiegel für Insolvenzverwalter

- 34 Neues aus Berlin und Brüssel

- 35 Veranstaltungen

- 36 Börsen

- 38 Jubiläen

- 39 Umschau

- 40 Kolumne

mit Comic, Rätsel und Impressum

wirtschaft

zwischen Nord- und Ostsee



Foto: IHK/Anders Björk

**Strategie 2030:
Themenworkshops**

„Schleswig-Holstein 2030“, das gemeinsame Strategieprojekt der IHK im Lande, schreitet voran: Aufbauend auf der Unternehmensumfrage im Februar bearbeiteten Unternehmer aus ganz Schleswig-Holstein im April ein breites Spektrum an Zukunftsfragen in vier Themenworkshops „Lebens-, Lern- und Arbeitswelten“, „Technologien für morgen“, „Wege in die Zukunft“ und „Dienstleistungen für die Menschen“. Im Mai schließen sich drei regionale Workshops an. **S. 10**

**Schwerpunktthema:
Geld und Sicherheit**

In der Finanz- und Versicherungswirtschaft geht es nicht nur um „Geld“, sondern um Werte in einem weiteren Sinne. Etwa um Kompetenz, Mitarbeiterzufriedenheit oder Kundenvertrauen. Im Schwerpunkt lesen Sie über die IHK-Fortbildungsprüfung und ein DVAG-Bildungszentrum, über die Absicherung von Unglücken und Berufsunfähigkeit und erfahren im Interview unter anderem, ob Ratings wirklich mehr zählen als der Eindruck des Bankberaters. **S. 12**

Foto: PIXELIO/Klicker

**Beilage im Heft:
„Jugend forscht 2011“**

Das Finale von Jugend forscht findet vom 19. bis 22. Mai erstmals in Schleswig-Holstein statt, Pate ist das Forschungsforum Schleswig-Holstein e. V., dessen Mitglieder auch die IHKs des Landes sind. Jugend forscht im Norden – ein spannendes Ereignis und ein wichtiges Signal: Denn gerade in technischen und naturwissenschaftlichen Berufen ist der Fachkräftemangel schon heute alarmierend. Die *Wirtschaft* begleitet das Bundesfinale 2011 in Kiel mit einer Sonderbeilage. Schauen Sie doch mal rein!



Titelbild: Der Glanz des Geldes;
Foto: KfW-Bildarchiv/
Thomas Klewar



Dr. Michael Brandt, Vorstand der Volksbank Lübeck eG,
Michael.Brandt@Volksbank-Luebeck.de

Immer schön die Kirche im Dorf lassen ...

Denn sie säen Wind und werden Sturm ernten.“ Aktueller denn je scheint diese Aussage zu sein, obwohl sie schon im Alten Testament steht. Wundern wir uns wirklich über die derzeitige Flut an Regulierungen und Verboten, ob nun im Finanzmarkt, bei der Atomkraft oder auf anderen Gebieten? Mit Abstand betrachtet handelt es sich wohl um eine (zugegebenermaßen) in dem einen oder anderen Fall überzogene regularische Antwort auf die Saat der letzten Jahre. Aus meiner Sicht scheint es angebracht, vor diesem Hintergrund den Blick nach vorne zu richten und die Frage aufzuwerfen, wie es wohl weiter gehen wird?

Die Antwort ist so einfach wie verblüffend zugleich. Übertriebene Aktionen führen manchmal zu übertriebenen Gegenreaktionen. Und wir müssen nicht lange suchen, um auf Beispiele zu treffen, in denen wir uns alle wieder erkennen. Wie lange liegt Ihre letzte Null-Diät zurück? Und kennen Sie den Jojo-Effekt? Die Aussage „Die Dosis macht das Gift“ kennen wir alle auch nur zu gut und viele von uns, die Kinder haben, streiten zuhause regelmäßig über den Medienkonsum und die „drakonischen Strafen“, mit denen versucht wird, entgegen zu wirken. Meistens vergeblich!

Was können wir also lernen? Aus der Finanzmarktkrise, der Atomkrise, aus welcher Krise auch immer? Albert Einstein spricht es aus: „Man kann Probleme nicht mit der gleichen Denkweise lösen, mit der sie entstanden sind!“ Umdenken müssen wir! Das ist die Quintessenz aus den Krisen. Das ist nicht leicht, denn viele von uns arbeiten dabei auch gegen ihre lang gehegten und zum Teil tief verwurzelten Überzeugungen, die da heißen ... höher, weiter, schneller. Oder um es „neudeutsch“ zu sagen: ertragreicher, effizienter, globaler.

Ich denke, es ist an der Zeit, wieder stärker diejenigen Prinzipien in den Fokus zu rücken, die uns erfolgreich gemacht haben, und zwar, ohne dem Fortschritt im Wege zu stehen. Wenn wir nur solche Dinge tun, von denen wir etwas verstehen – mit Kunden,

die uns kennen und denen wir vertrauen – dann werden Regeln überflüssig, die einzig zum Ziel haben, der Gier entgegen zu treten.

Der erfolgreiche Mittelstand steht für eben solche Prinzipien, genauso wie die Volksbanken und Raiffeisenbanken. Denn wir kennen unsere Region und sind hier zuhause. Wir übernehmen Verantwortung vor Ort und werden daran gemessen, ob wir das Thema Nachhaltigkeit ernst nehmen oder nicht. Ob nun zuhause, im Vereinsleben oder aber im Unternehmen selbst. Wir mögen vielleicht nicht systemrelevant im Sinne der global operierenden Unternehmen sein. Aber in unserem regionalen System sind wir es allemal.

Es muss doch verwundern, wenn man sich des Mittelstandes als „tragender Säule“ immer dann erinnert, wenn es darum geht, Arbeitsplätze zu erhalten oder den Aufschwung zu beleben. Kaum ist der Aufschwung dann da, wendet sich das Bild. Warum versuchen wir nicht weiter zu denken und überlegen, welche Wertebegriffe hinter dem Begriff Mittelstand stehen, um diese auch in wirtschaftlich guten Zeiten zu verfestigen? Was in schlechten Zeiten hilft, kann in guten nicht so verkehrt sein! Näheres können Sie nachlesen bei www.Wertschaffen-Werte.de.

Wir haben in der Vergangenheit schon so einiges an Turbulenzen und Regelwerken erlebt und ich bin sicher, wir werden in den kommenden Jahren noch mehr erleben. Ich bin mir aber ebenso sicher, dass wir auch zukünftig erfolgreich sein werden – trotz der Rahmenbedingungen. Wenn es uns gelingt, aus den Erfahrungen zu lernen.

Manche Drehung an der Regelschraube können wir uns allerdings ersparen, wenn wir rechtzeitig nachdenken über die Folgen unseres Verhaltens. Und sei es nur, um nicht später jammern zu müssen. Denn das bringt uns nicht weiter.

Wie sehen Sie das? Ich freue mich über Ihre Sicht der Dinge und davon zu hören, „was Sie antreibt“.



Die drei OCC-Partner Christian Bartelt, Thomas Sühr und Dr. Thomas Keller (von links) vor dem Lübecker Holstentor

Foto: OCC Assekuranzkontor GmbH

OCC Assekuranzkontor GmbH Lübeck

Liebhaber fahren auf Nummer sicher

Wer sich mit etwas auskennt, fördert schon mal Überraschungen zu Tage: Als bei der OCC Assekuranzkontor GmbH vor Jahren eine Versicherung für einen Ferrari angefragt wurde, fanden die Spezialversicherer heraus, dass es sich um einen Nachbau handelte, nur einen Bruchteil des Kaufpreises wert. OCC bietet Autoliebhabern besondere Expertise – die Lübecker versichern mobile Träume aus Chrom und Stahl.

Am Anfang stand eine treffende Analyse: Die heutigen OCC-Mitinhhaber Christian Bartelt und Thomas Sühr stellten fest, dass die Risikobewertung anhand des Typklassenverzeichnisses bei Liebhaberfahrzeugen zu Verzerrungen führt. „Das haben wir nicht für sinnvoll gehalten“, erinnert sich Geschäftsführer Bartelt an die Startphase in den 80er-Jahren. Denn zwei Oldtimer desselben Typs können wertmäßig weit auseinanderliegen. Zudem sei die Wiederherstellung häufig teurer als der Marktpreis – Stichwort „Totalschaden“. Eben dies wollen aber viele Besitzer absichern, weil ihre Objekte ideell, aber auch materiell kaum ersetzbar seien. „Hinzu kommt, dass man bessere Risiken hat, weil solche Autos seltener herausgeholt werden – und weil Liebhaber einfach besser fahren.“

OCC versichert nur Zweitwagen, guter Zustand ist Voraussetzung. Neben Oldtimern (30 Jahre und älter) und Youngtimern (20 bis 30 Jahre) können auch sogenannte Newtimer eine OCC-Police erhalten: „Moderne Klassiker“, die jünger als 20 Jahre sind. Auch für entsprechende Motorräder bietet OCC Versicherungen an, ebenso für Replikas

– Nachbauten historischer Autotypen –, und es gibt Komplettpakete für Sammler.

Absolute Diskretion

Typen, Baujahre, Sonderserien – Bartelt und seine Leute sind echte Kenner und können zudem auf ein Netzwerk von Gutachtern, Händlern und Spezialwerkstätten zurückgreifen. Für große Versicherungsunternehmen sei es meist zu aufwendig, dieses Know-how vorzuhalten. „Insgesamt 15 Versicherer haben uns daher dieses Geschäft vertraglich übertragen“, so Bartelt. OCC tritt als Assekurateur auf. Die Lübecker kalkulieren die Risiken selbstständig und zeichnen sie in eigenem Namen, jedoch für die Rechnung eines der Partnerunternehmen. Auch die Schäden werden von OCC bearbeitet. Jetzt, zu Beginn der Cabriosaison, klingelt das Telefon schon mal öfter. 35 Mitarbeiter sind bei OCC angestellt, darunter zwei Auszubildende.

Ob er denn bekannte Sammler nennen könne? Fehlanzeige. „Absolute Diskretion ist in dem Geschäft notwendig“, sagt Bartelt. Da es für die Kunden um ihre Passion, nicht um profanen Alltag geht, betreibe OCC auch

kein Cross-Selling anderer Versicherungen. „Das wäre einfach unglaublich.“

Der Geschäftsführer ist „auf dem Sprung“, zur 23. Techno-Classica in Essen. „Ich bin selbst ein Autoverrückter“, sagt er. Als seine Favoriten nennt er Ikonen der 60er-Jahre, Austin Healey oder Jaguar. Gerade im Norden schlage das Liebhaberherz für britische Klassiker. Sicher sind auch einige bei der 2. OCC-Küstentrophy dabei, Start und Ziel ist Travemünde. Solche Rallyes sieht Bartelt ebenso wie Incentives (von OCC organisierte Oldtimerfahrten, etwa für Betriebe) eher als emotionale Ergänzung, nicht als Geschäftsmodell. Das Kerngeschäft wachse, so der Geschäftsführer: „Die jährliche Steigerungen sind zweistellig, die Zukunft sehen wir positiv – wegen unserer Spezialisierung, wegen des steigenden Anteils an Freizeit und weil die Liebe zu diesen Fahrzeugen immer weiter wächst.“

Klemens Vogel

Weitere Informationen:

2. OCC-Küstentrophy vom 19. bis 21. Mai 2011 in Travemünde www.occ.eu

Von Kohlen & Reibach UG (haftungsbeschränkt) Eckernförde

Jungunternehmer macht Millionäre

Einen Koffer mit einer Million in Geldscheinen zu besitzen, ist der Traum vieler Menschen. Mit seiner neu gegründeten Firma Von Kohlen & Reibach UG (haftungsbeschränkt) macht Claus-Christian Franz aus Eckernförde diesen Traum wahr. Er druckt Reproduktionen der Deutschen Mark und der Mark der DDR und vertreibt sie gleich kofferweise.



Foto: Hilke Ohrt

Spielen mit der Mark: Claus-Christian Franz hat Erfolg mit seiner Geschäftsidee.

„Falschgeld“ zu verkaufen ist schon eine etwas ungewöhnliche Geschäftsidee. Sie kann jedoch erfolgreich in die Selbstständigkeit führen, wie Claus-Christian Franz mit seinem jungen Unternehmen Von Kohlen & Reibach zeigt. „Als langjähriger Betriebsleiter der Diskothek K7 in Eckernförde habe ich bei Ü-30-Partys gesehen, dass die Leute gerne um einen fiktiven Einsatz spielen. Mit Geldscheinen bringt das wesentlich mehr Spaß als mit Chips. So entstand meine Idee, Falschgeld für den privaten Spielspaß zu drucken“, so der 39-Jährige.

Er hat sich für die gute alte Mark entschieden, da sie ein nostalgisches Gefühl vermittelt und sich zudem, laut einer Emnid-Umfrage vom November 2010, 47 Prozent der Deutschen die D-Mark zurück wünschen. Hergestellt wird neben D-Mark auch Ostmark: alte D-Mark-Scheine aus der von 1960 bis Anfang der 90er-Jahre ausgegebene dritten Serie (interne Bezeichnung der Deutschen Bundesbank BBk I), neue

D-Mark-Scheine aus der vierten Serie von 1989 bis zur Euro-Einführung 1999 mit der Bezeichnung BBk III, Mark der DDR aus der Zeit von 1971 bis 1990.

Geldfälschung ist nach § 146 StGB eine Straftat. Deshalb hat sich Franz rechtlich abgesichert: „Die Deutsche Bundesbank hat mir bei meiner ersten Anfrage keine verbindliche Antwort gegeben. Ich habe dann ein Dossier geschrieben und eingereicht. Nach fünf Monaten wurde mir die Genehmigung unter bestimmten Auflagen erteilt. So dürfen die Sicherungskennzeichen wie Wasserzeichen und Metallstreifen nicht enthalten sein und die Papierqualität muss anders beschaffen sein als beim Originalgeldschein.“

Über die rechtliche Absicherung, die Nutzungsrechte und das Schützen der Idee hinaus hat der Jungunternehmer die finanziellen Aspekte berücksichtigt. „Mir kam zugute, dass ich vor Jahren eine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann im

CITTI Markt absolviert habe. So konnte ich die Kalkulationen selber anstellen und verfüge über Erfahrungen im Vertrieb. Darüber hinaus bin ich im Marketing und Design bewandert.“

Alles in Eigenregie

Im Keller seines Einfamilienhauses arbeitet er bisher alleine. Von der Herstellung der Druckvorlagen bis zum Verpacken führt er jeden Arbeitsschritt mit Ausnahme des Drucks in Eigenregie aus. „Ich rate jedem Jungunternehmer, alles selber zu machen, was man machen kann. Zusätzlich sollte man sich bei Experten beraten lassen. Das senkt nicht nur die Kosten, sondern erlaubt einem auch, die Kontrolle zu behalten.“ Franz zählt und bündelt die Scheine, versieht sie mit Bänderchen, stempelt diese, verpackt das Geld und kümmert sich um die Bestellungen. Das Verpackungsdesign hat er selber entworfen und die Website programmiert. Der Hauptaufwand ist heute das Geldzählen, deshalb muss er in eine neue Zählmaschine investieren.

Die tausend echten Reproduktionen der 22 verschiedenen Geldscheine verkauft der Eckernförder zu einer Million im Lederkoffer mit jeweils 6.000 Scheinen und als Pokerset zu einer halben Million mit großen Scheinen. Eine Million D-Mark inklusive Koffer kostet 99 Euro. „Ursprünglich als Nebenprodukt gedacht, hat sich das Paket mit der jeweiligen Einzelserie zum Bestseller entwickelt“, sagt Franz. Auch die anderen Produkte finden reißenden Absatz. Die erste Serie des Millionenkoffers ist seit dem Geschäftstart zu Jahresbeginn bereits ausverkauft, die zweite wird gerade produziert. Bisher ist das „Falschgeld“ im Geschäft „Riek Weine & Tabak“ in Eckernförde sowie über die Website zu beziehen. Von Kohlen & Reibach verhandelt zurzeit mit Unternehmen aus der Pokerbranche über eine Zusammenarbeit, hierfür müssten die Kapazitäten allerdings erheblich erweitert werden. *Hilke Ohrt*

Weitere Informationen:

Von Kohlen & Reibach UG
(haftungsbeschränkt)
www.der-millionenkoffer.de



Foto: Thiess Johannssen

Bekennnis zur Kundennähe – neue Filiale der Volksbank Raiffeisenbank Itzehoe

Volksbank Raiffeisenbank eG Itzehoe

Tugend der Sparsamkeit

Das Handelsblatt nannte sie im November 2010 „die kapitalstärkste Bank Deutschlands“ – tatsächlich zählt die Volksbank Raiffeisenbank eG Itzehoe laut Offenlegungsbericht 2009 mit einer Kernkapitalquote von 20,7 Prozent zu den Top-Instituten Deutschlands. Zum Vergleich: Bei der Deutschen Bank beträgt die vergleichbare Kernkapitalquote ohne Hybridinstrumente 8,7 Prozent (Stand Dezember 2010). Diese finanzielle Solidität verdanken die Itzehoer einer bodenständigen Geschäftspolitik.

In Brokdorf an der Elbe hat die Volksbank Raiffeisenbank Itzehoe im April dieses Jahres eine neue Filiale gegründet – kaum, dass sich ein Wettbewerber dort zurückgezogen hatte. Gleichzeitig erweiterte die Volksbank ihr Filialnetz. „Während andere sich aus der Fläche entfernen, gehen wir gegen den Trend“, sagt Vorstandssprecher Stephan Schack. „Unseren Kunden ist eine mit Personal besetzte Filiale lieber als eine Selbstbedienungs-Stelle mit Automaten – selbst, wenn die Filiale nur eingeschränkt besetzt ist.“

Fünf der 29 Geschäftsstellen öffnet das 160 Mitarbeiter starke Institut nur in Teilzeit. So genügt eine Mitarbeiterin für drei Filialen. Auch der weitgehende Verzicht auf architektonische Spielereien spiegelt die Philosophie wider. „Unsere Kunden leben unsere Sparsamkeit mit“, weiß Stephan Schack. „Mit unseren Kunden machen wir lieber dauerhaft viele kleinere, gute Geschäfte als einmal den großen Bombendeal und danach nie wieder.“

Souveränität bei den Konditionen

Die pragmatische Mentalität durchzieht alle Bereiche: SB-Automaten kaufen die Genossen gebraucht von anderen Banken, bei denen die Geräte wegen Filialschließung übrig sind. „Warum für 20.000 Euro, wenn es auch mit 12.000 Euro geht?“ Die Nummer der Störungs-Hotline an den eigenen SB-Geräten ist auf ein Vorstandshandy weitergeleitet. „Für die paar Anrufe brauchen wir keine extra Strukturen.“ Um die Eigenanlagen der Bank kümmert sich der Vorstand persönlich. „Dafür beschäftigen wir nicht einen einzigen Mitarbeiter.“ Angelegt wird nur in einfachen, nachvollziehbaren Produkten. „Wir kaufen nichts, was wir nicht verstehen.“

Von der Finanzkraft, die sich das Institut mit Sparsamkeit und Besonnenheit erarbeitet hat, profitieren die Kunden dort, wo es besonders darauf ankommt: im Kreditgeschäft. Hier stemmt die Volksbank manche Finanzierungen allein, bei der andere schon Partner mit ins Boot nehmen würden. Das gibt Souveränität in der Konditionengestaltung, etwa bei Sondertilgungen. „Wir bieten unseren Kunden hohe Flexibilität, ohne diese aggressiv bepreisen zu müssen.“ Und auch wenn ein größerer Kreditnehmer mal in schweres Fahrwasser gerät – „dann haben wir die Kraft, um das gemeinsam mit dem Kunden durchzustehen“. Thiess Johannssen

Weitere Informationen:

Volksbank Raiffeisenbank eG Itzehoe
www.vbrb-itzehoe.de

Das Systemhaus für Redaktionelle Logistik

CE-Kennzeichnung – was steckt dahinter?

Die Bedeutung des CE-Zeichens verliert sich für manchen Hersteller im Dschungel europäischer Rechtsnormen. Oft werden diese nicht beachtet oder falsch angewendet. Dieses Problems nimmt sich CONDOK an!

CONDOK versteht sich als Systemhaus für „Redaktionelle Logistik“ und ist kompetenter Partner von bedeutenden Industrieunternehmen. Vor diesem Hintergrund begleitet CONDOK Produktentstehungsprozesse – von der CE-konformen Entwicklung über die Erstellung Technischer Dokumentation bis hin zur Übersetzung in alle gängigen Sprachen.

CONDOK GmbH
Marconistraße 2-4 • D - 24145 Kiel
Tel: 0431-7188-8 • E-Mail: info@condok.de

<CONDOK>

11.05.2011
Informationstag zum Thema:
**CE-Kennzeichnung
in der Praxis**
Weitere Infos und Anmeldung
unter: www.ce-nord.de



www.condok.de

Die **Utax GmbH**, Anbieter von Druck-, Kopier- und Multifunktionssystemen sowie Softwarelösungen, ist ab sofort Lieferant der Büroring eG, einem Zusammenschluss von rund 350 unabhängigen Bürofachhändlern. Neben der Lieferung von Produkten sind zusätzliche Leistungen und Lösungen seitens Utax geplant. Der Vertrag beinhaltet eine Zentralregulierung und die Übernahme des Delkredere. So werden Utax-Büroring-Fachhandelspartner im operativen Geschäft entlastet und erhalten eine zusätzliche Möglichkeit, ihr Wachstum zu finanzieren. +++ Mit Erfolg veranstaltete die **Circle Unlimited AG**, Norderstedter Anbieter für Software-Lösungen, bereits im 5. Jahr die cuAcademy. Mehr als 50 Großunternehmen ließen sich im Hamburger EAST Hotel „State of the Art“-Lösungen zum SAP-integrierten Dokumenten-, Vertrags-, Lizenz- und IT Asset Management demonstrieren. „Die cuAcademy bietet eine Plattform für Manager, Anwender und IT-Spezialisten, um fachliche Anforderungen und technische Möglichkeiten im direkten Gespräch auszutauschen“, so der Vorstandsvorsitzende Michael Grötsch.



Foto: FibuNet GmbH

Doris Dreyer mit ihren Neffen Torsten Friedrich-von Ahne (links) und Rainer Friedrich

FibuNet GmbH Kaltenkirchen

Die menschliche Seite der Zahlen

Zahlen und Buchhaltung gehören für viele Mittelständler zur notwendigen, aber lästigen Pflicht. Die Firma FibuNet aus Kaltenkirchen hat eine leistungsfähige Buchhaltungs-Software entwickelt, die genau auf diese Zielgruppe abgestimmt worden ist – mit Erfolg.

2. Kieler Company-Cup

Firmen auf Torjagd

Nach dem Erfolg im vergangenen Jahr wird 2011 wieder der Kieler Company-Cup auf dem Nordmarksportfeld durchgeführt. Startschuss ist der 9. Juli. Firmen aus ganz Schleswig-Holstein sind eingeladen, mit Kolleginnen und Kollegen auf Torjagd zu gehen und um den begehrten Pokal zu wetteifern.

Neben spannenden und fairen Spielen warten tolle Gewinnmöglichkeiten auf die Teams. Auch das Rahmenprogramm mit Torwand, Geschwindigkeitsmessaanlage, Musik und Catering bietet die Gelegenheit, einen erlebnisreichen Turniertag außerhalb des Büros zu verbringen.

Eine Besonderheit wird wieder eine gemeinnützige Aktion des Sponsors Göttsche Gruppe Trappenkamp sein, die einmal mehr beweist, dass sich soziales Engagement mit einem Firmenfußball-Turnier sehr gut verbinden lässt. Das Event bietet Firmen die Möglichkeit, sich zu präsentieren, schafft Identifikation und Motivation und verspricht ein tolles Betriebsklima. jc

Weitere Informationen:

Anmeldung und Infos unter www.kieler-company-cup.de

Steigender Unmut seiner Klienten über die gängige Buchhaltungssoftware, die Anfang der 90er-Jahre auf dem Markt war, hatte den Steuerberater und vereidigten Buchprüfer Uwe Friedrichsen aus Bad Segeberg aktiv werden lassen. Gemeinsam mit Software-Entwicklern konzipierte er Programme, die seine Kunden bei der Buchhaltung optimal unterstützen sollten, ohne zu kompliziert zu sein. Diese Software wurde schnell zu einem Erfolg, aus dem 1993 die Firma FibuNet hervorging. Zusammen mit seiner Schwester Doris Dreyer führte Friedrichsen die Firma bis zu seinem plötzlichen Tod 1996. Nach diesem Schicksalsschlag holte Doris Dreyer die Söhne des Firmengründers, Torsten Friedrich-von Ahne und Rainer Friedrich, in die Geschäftsleitung des Familienunternehmens und machte weiter.

25 Mitarbeiter beschäftigt FibuNet, seit 2008 in Kaltenkirchen ansässig, heute. Hinzu kommen noch Mitarbeiter an über 20 Vertriebs- und Service-Stützpunkten im deutschsprachigen Raum. Alle sind sie Experten aus Bereichen wie Rechnungswesen, Steuerberatung, Wirtschaftsinformatik. „Wir sprechen die Sprache unserer Kunden und wissen genau, was sie brauchen“, sagt Pressesprecher Jobst Heinemann. Die Anwender können auf diese Weise die durchgängige Effizienz in ihrer Finanzbuchhaltung nutzen: vom „Rechnungsworkflow web IC“ zur

Erfassung von Eingangsrechnung, über Kontierungsdrucker bis hin zum elektronischen Belegarchiv.

Erfolg bei Zufriedenheitsstudie

Über 1.300 Kunden verwenden die verschiedenen Rechnungswesen-, Controlling- und Finanzbuchhaltungssysteme, darunter Firmen wie Runners Point, Nordfrost und die Flensburger Schiffsbaugesellschaft. „Unsere Kunden empfehlen uns gerne weiter“, berichtet Heinemann. Natürlich vertraue man auf klassisches Marketing, doch auch auf sämtlichen Webportalen ist FibuNet zu finden. „Wenn man nach Finanzbuchhaltungssystemen sucht, stößt man unweigerlich auf uns“, sagt er.

Ein weiterer Pfeiler der Firmenphilosophie ist die Nähe zum Kunden. Kein Callcenter sondern gleich ein kompetenter Mitarbeiter ist der erste Ansprechpartner bei Fragen. Den Kunden gefällt's: Geringe Fehleranfälligkeit, Stabilität, Sicherheit und Leistungsfähigkeit haben FibuNet bei der Zufriedenheitsstudie 2010 der Computerwoche nach ganz vorne gebracht. Majka Gerke

Weitere Informationen:

Website der FibuNet GmbH www.fibunet.de

Jan Nicolas Brahms, Industriemechaniker in Kiel

Begehrter technischer Nachwuchs

Mit einer hohen Ausbildungsquote betreibt die Kieler EDUR-Pumpenfabrik Eduard Redlien GmbH & Co. KG seit Jahrzehnten betriebsinterne Zukunftsvorsorge. Vor allem technisch versierte Fachkräfte werden für die komplexen Aufgaben ausgebildet. „Mit Jan Nicolas Brahms haben wir einen weiteren ausgereiften Auszubildenden als Facharbeiter übernommen“, sagt Geschäftsführerin Dr. Glenny Holdhof.

Jan Nicolas Brahms hatte sich auf Anraten seines Onkels Rolf Brahms bei EDUR für eine Ausbildung zum Industriemechaniker beworben. Dieser hat hier vor 25 Jahren seine eigene Lehre zum Maschinenschlosser absolviert und arbeitet heute als hoch qualifizierte Fachkraft im Unternehmen. „Wir sind froh über die Empfehlung, denn wir haben mit Jan Nicolas Brahms einen guten Mitarbeiter gefunden“, sagt Personalleiterin Heidi Johnne, die seit ihrem Ausbildungsstart vor 40 Jahren dem Betrieb angehört.

Ebenso zufrieden ist Jan Nicolas Brahms mit seiner Berufswahl. Er hatte 2007 die Realschule abgeschlossen und im gleichen Jahr seine dreieinhalbjährige Ausbildung bei EDUR angetreten. „Während der Ausbildungszeit ist mein Interesse für den technischen Beruf erwacht und ich habe sehr viel gelernt, sowohl im Betrieb als auch in der Berufsschule“, erzählt der 21-Jährige. Dabei standen ihm Meister Hans-Peter Sindt, der Ausbildungsleiter für die gewerblichen Berufe Jens Ungerer und sein Onkel Rolf Brahms zur Seite. „Es geht in dem Betrieb sehr familiär zu und ich fühle mich hier wohl“, sagt Jan Nicolas Brahms. Ein Großteil der 80 Mitarbeiter des familien-

geführten Unternehmens ist hier langjährig tätig, zurzeit werden acht junge Menschen ausgebildet.

Mitarbeiterbindung und weitsichtige Personalplanung gehören zur Philosophie von EDUR. Selbst in der Wirtschaftskrise hat es keine Entlassungen gegeben. Das kommt der Firma angesichts des Fachkräftemangels in der Branche zugute. „Ingenieure zu finden ist schwieriger als Auszubildende, doch auch bei ihnen muss man bei der Suche und beim Übernahmeangebot heute sehr schnell agieren“, so Heidi Johnne. Jan Nico-

las Brahms hat das Angebot zur Übernahme gerne angenommen. „Ich freue mich, dass ich nach der Prüfung Ende Januar einen Vertrag bekommen habe und möchte im Betrieb bleiben“, sagt der frischgebackene Geselle. Seit kurzem steht er auch privat auf eigenen Füßen, denn er ist aus seinem Elternhaus in Schönkirchen nach Gaarden in eine Wohn-gemeinschaft gezogen.

Hilke Ohrt

EXPERTEN
Fachkräfte im Norden

Weitere Informationen:

Eduard Redlien GmbH & Co. KG
www.edur.de

2500 Referenzen

sprechen eine deutliche Sprache



Das individuelle
Bau-System für

- INDUSTRIE
- GEWERBE
- AUSSTELLUNG
- VERWALTUNG

Wirtschaftlich für alle
Branchen aus einer Hand.

Wir beraten Sie gern persönlich:

Dipl. Ing. Fr. Bartram
GmbH & Co. KG

Postfach 12 61 · 24591 Hohenwestedt
Telefon 04871 / 778-0 · Fax 778-105
eMail info@bartram-bau.de

MITGLIED GÜTEGEMEINSCHAFT BETON

BARTRAM
BAU-SYSTEM

www.bartram-bau.de



Foto: Hilke Ohrt

Jan Nicolas Brahms mit Meister Hans-Peter Sindt (links) und Ausbildungsleiter für die gewerblichen Berufe Jens Ungerer (rechts) bei EDUR

Personalleasing · Zeitarbeit

Private Arbeitsvermittlung



Menschen im Mittelpunkt

Lassen Sie sich von den Perspektiven der modernen Arbeitswelt überraschen. Nutzen Sie Ihre Chance und nehmen Kontakt zu uns auf – wir freuen uns auf Sie!



Industrie & Technik Office Management, Finanz- u. Rechnungswesen

atrias personalmanagement gmbh
Hopfenstraße 2c · 24114 Kiel · Tel. (0431) 72 99 08-0
kiel-industrie@atrias.de · kiel-office@atrias.de · www.atrias.de

Wir bieten Ihnen u. a.

- selbstverständlich einen unbefristeten Arbeitsvertrag
- ein festes Bruttogehalt zuzüglich Zulagen
- den attraktivsten Tarifvertrag der Branche (BZA)
- vermögenswirksame Leistungen bereits nach 6 Monaten
- 20% Arbeitgeberzuschuss zur betrieblichen Altersvorsorge
- eine „Mitarbeiter wirbt Mitarbeiter“-Prämie von 600,00 €
- Urlaubs- und Weihnachtsgeld
- einen langfristigen Arbeitsplatz in Ihrer Region



chance Zeitarbeit

gemeinnützige GmbH



Geschäftsstelle:
Rungholtstr. 5 d
25746 Heide
☎ 0481-7876070

Niederlassung:
Süderstraße 97
25813 Husum
☎ 04841-8004-0

www.chance-zeitarbeit.de

info@chance-zeitarbeit.de

PERSONALBEDARF?



Marcus & Tina Braukmann

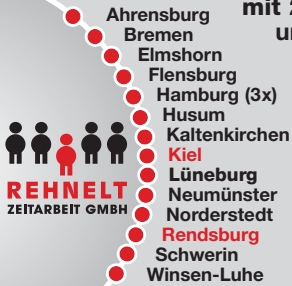
Mit unseren langjährig angestellten

- kaufmännischen
- medizinischen
- gewerblichen

Mitarbeitern/innen haben wir uns regional etabliert und zählen zu den leistungsstarken Personaldienstleistern im Großraum Lübeck.

Braukmann Personalmanagement GmbH
An der Untertrave 98 | 23552 Lübeck
Tel.: 0451-79983-0 | Fax: 0451-79983-66
info@braukmann-gmbh.de

Wir sind eines der führenden Zeitarbeitsunternehmen mit 25 Jahren Branchenerfahrung und über 20 x in Deutschland.



Als Partner für Industrie und Handwerk steht unser Unternehmen für eine seriöse, zuverlässige u. flexible Auftragsabwicklung. Wir überzeugen durch hohe Qualität unserer Dienstleistungen u. persönliche, individuelle Kundenbetreuung.

Niederlassung Kiel

Preetzer Str. 265 | 24147 Kiel
Tel.: 0431/780 30 -0

Niederlassung Rendsburg

Hollerstr. 41 | 24782 Büdelsdorf
Tel.: 04331/438 25 -0

in Zukunft mit uns

www.rehnelt-zeitarbeit.de

IHR ERFOLG IST UNSER ZIEL.

ZEITARBEIT. PERSONALVERMITTLUNG. OUTSOURCING.



RP Personal GmbH
Niederlassung Flensburg
Angelburger Straße 22
24937 Flensburg
Tel.: 0461/3 13 37-60

eMail: flensburg@rp-personal.de
www.rp-personal.de

danielsuns management



Personalvermittlung auf Augenhöhe

Ihr Spezialist für Fachkräfte im Maschinen- und Anlagenbau

danielsuns management GmbH
Rosengarten 10 · D-22880 Wedel · Telefon +49 (0) 41 03 - 18 829 0
office@danielsuns.com · www.diepersonalvermittlung.de

Sydbank A/S

Grenzenlose Beratung auf Deutsch und Dänisch

„Hvad kan vi gøre for dig“ – „Was können wir für Sie tun“ – so lautet die Philosophie der Sydbank A/S. 1970 durch eine Fusion von vier Lokalbanken im dänischen Aabenraa gegründet, bietet die heute mit mehr als 100 Filialen, rund 2.400 Mitarbeitern und 150.000 Aktionären viertgrößte Bank Dänemarks deutschen wie dänischen Firmenkunden einen umfassenden Service.



Foto: Sydbank

Die Flensburger Filiale der Sydbank

Als 1984 die erste Filiale in Flensburg öffnete, bestand der Kundenkreis überwiegend aus dänischen Unternehmen. Dies hat sich mittlerweile grundlegend geändert. Seit elf Jahren zählen auch regionale deutsche Firmen zur Zielgruppe. Zwar ist die Sydbank weiterhin der führende Spezialist für den dänisch-deutschen Zahlungsverkehr und die damit verbundenen grenzüberschreitenden Finanzierungen, gemessen an ihrem Geschäftsvolumen ist die Bank heute jedoch eine fest verankerte norddeutsche Regionalbank mit einem umfassenden Kerngeschäft in der regionalen Firmenkunden- und Investmentberatung.

Einfache und qualitativ hochwertige Produkte und Serviceleistungen will die Sydbank ihren Kunden bieten. Unkompliziertheit, Verständlichkeit

und kurze Entscheidungswege prägen daher den Arbeitsalltag. Das gilt auch für die drei deutschen Filialen in Flensburg, Kiel und Hamburg. Die 16 zweisprachigen Firmenkundenberater der Sydbank Deutschland bieten größeren Mittelständlern flexible, maßgeschneiderte und unkomplizierte Konto-, Finanzierungs- und Zahlungsverkehrslösungen, kurz- und mittelfristige Finanzierungen, internationalen Zahlungsverkehr, internationale Dokumentenzahlungen, Risikomanagement sowie Liquiditätsmanagement.

Lösungen aus einer Hand

Persönliche Betreuung vor Ort durch feste Ansprechpartner ist im Kundenumgang oberstes Gebot. „Unsere Firmenkunden lernen stets mindestens zwei Firmenkundenberater kennen“, so Kim Møller Nielsen, Direk-

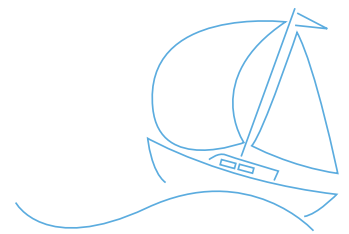
tor der Sydbank Deutschland. „Schon in der Akquise setzen wir dies um, damit der Kunde es auch bei Abwesenheit seines Beraters mit einem bekannten Gesicht zu tun hat.“ Ein Call-Center gibt es nicht. Stattdessen sollen die Berater stets direkt für ihre Kunden ansprechbar sein. Ebenso wichtig sind schnelle und kurze Entscheidungswege, damit die betreuten Unternehmer handlungsfähig bleiben. „Sicherlich können andere Institute auch grenzüberschreitende Lösungen anbieten. Da wir auf beiden Seiten der Grenze aktiv sind, können wir jedoch Lösungen aus einer Hand liefern“, erklärt Kim Møller Nielsen.

Für Firmenkunden in der Grenzregion stellt es häufig eine Herausforderung dar, Berater zu finden, die sowohl mit der dänischen als auch mit der deutschen Seite vertraut sind. Die Mitarbeiter der Sydbank kennen beide Kulturen, sprechen beide Sprachen und verfügen über ein umfassendes unterstützendes Netzwerk beiderseits der Grenze. Offizielle Hausprache ist Dänisch, rund 50 Prozent der Mitarbeiter sind allerdings Deutsche, die fließend Dänisch sprechen, die andere Hälfte sind Dänen mit hervorragenden Deutschkenntnissen.

In den nächsten Jahren möchte die Sydbank innerhalb der Geschäftsbereiche Firmenkunden und Investment noch weiter wachsen. In diesen Segmenten sollen auch weiterhin wettbewerbsfähige Produkte und Preise angeboten werden.

Andrea Henkel

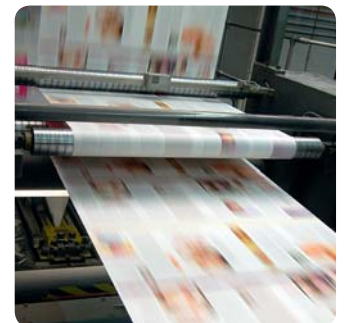
Weitere Informationen:
Website der Sydbank A/S
www.sydbank.de



Wir
machen's
möglich!

PÜNKTLICH
PREISWERT
ZUVERLÄSSIG

Per Com
Vertriebsgesellschaft mbH



Ihre Druckerei
zwischen den Meeren

PerCom Vertriebsgesellschaft mbH
ist UGRA, FSC® / PEFC zertifiziert.



Am Busbahnhof 1
24784 Westerröfeld
Tel. 0 43 31/844-0
Fax 0 43 31/844-100
www.percom.biz



Foto: IHK/Anders Björk

Zweite Runde des Strategieprojektes – die Themenworkshops

Brainstorming über Zukunftsthemen

Im Rahmen von vier Themenworkshops haben schleswig-holsteinische Unternehmer in den ersten beiden Aprilwochen zentrale Zukunftsthemen des Landes bearbeitet. „Schleswig-Holstein 2030“, das gemeinsame Strategieprojekt der IHKs zu Flensburg, Kiel und Lübeck, hat damit ein wichtiges Etappenziel erreicht. Im Mai schließen sich drei regionale Workshops an.



Bereits im Vorfeld der Themenworkshops hatte die von der IHK Schleswig-Holstein initiierte und vom Institut für Management und Tourismus der Fachhochschule Westküste in Heide durchgeführte Umfrage unter rund 2.000 Unternehmen

wichtigen Input geliefert und aufgezeigt, welche Handlungsfelder die Wirtschaft des Landes als besonders wichtig erachtet. Genau hier setzten die vier Workshops zu den Themen „Lebens-, Lern- und Arbeitswelten“ (5. April), „Technologien für morgen“ (7. April),

„Wege in die Zukunft“ (12. April) und „Dienstleistungen für die Menschen“ (14. April) an: Jeweils bis zu 40 Unternehmensvertreter machten sich Gedanken darüber, wie die Zukunft Schleswig-Holsteins gestaltet und wie bestehende Chancen konsequent



„Wir haben intensiv über Kultur, Natur und Achtsamkeit in unseren Lebens- und Arbeitswelten gesprochen. Die Diskussion war sehr ausgeglichen, wertschätzend, teilweise auch kontrovers, aber vor allem getragen durch den Gedanken, einen Beitrag für unsere gemeinsame Zukunft zu leisten.“

Regina Raubusch, Personalberaterin, Kronshagen

„Wir haben lebhaft über Fragen der Bildung diskutiert. Das einheitliche Votum: Jeder Schüler im Land muss einen qualifizierten Abschluss haben. Wer keine Vision hat, kann keine Ziele entwickeln. Wer keine Ziele hat, weiß nicht, wo es lang geht. Deshalb halte ich persönlich eine Strategie 2030 für sehr wichtig.“

Björn Pröb, GF HPL Technology GmbH, Eutin



„Unser Thema war der Wissenstransfer. Wir brauchen funktionierende Hochschulen, weil es darum geht, die Fachkräfte in Schleswig-Holstein auszubilden und zu halten. Jeder Unternehmer spürt den Mangel. Wir dürfen nicht nur mittelfristig denken. Die Zukunft in 20 Jahren jetzt zu planen, ist sehr wichtig.“

Heinz-Jürgen Galle, FFG Flensburger Fahrzeugbau

Fotos: IHK/Anders Björk



genutzt werden können, um das Land als attraktiven Lebens- und Wirtschaftsstandort weiterzuentwickeln und im Wettbewerb der Regionen optimal zu positionieren.

In den vier Workshops wurden Zukunftsthemen unter anderem aus den Bereichen Bildung und Ausbildung, demografischer Wandel, Technologieentwicklung, Energie, Verkehr, Verwaltung, Tourismus und Gesundheit erörtert. Um die praktischen Erfahrungen der Wirtschaft optimal zu erschließen, wurden in jedem Workshop verschiedene Arbeitsgruppen gebildet. Sie bearbeiteten im Rahmen eines Brainstormings und einer Diskussion Positionen zu exakt umrissenen Themengebieten – im Fall des ersten Workshops „Lebens-, Lern- und Arbeitswelten“ ging es dabei etwa um die Bildungsinfrastruktur und Qualität der Ausbildung, Fachkräftesicherung/Sozial- und Gesellschaftspolitik,

Attraktivität des Lebensumfelds sowie um Gründungskultur, Wirtschaftsfreundlichkeit und Mittelstand. Für die professionelle Moderation und Dokumentation aller Workshops zeichnete die Putz & Partner Unternehmensberatung AG verantwortlich, die von der IHK Schleswig-Holstein mit der Begleitung des gesamten Strategieprozesses beauftragt worden ist.

Dritte Stufe beginnt

Mitte April hat bereits die Vorbereitung der dritten Stufe von „Schleswig-Holstein 2030“ begonnen: Im Rahmen von drei regional ausgerichteten Workshops haben die Mitglieder der schleswig-holsteinischen IHK-Vollversammlungen Gelegenheit, die Ergebnisse aus Umfrage und Themenworkshops weiter zu vertiefen und Perspektiven für die einzelnen Regionen des Landes zu erarbeiten. Den Auftakt macht der IHK-Bezirk Flensburg: Am 11. Mai findet – im Anschluss an eine reguläre Vollversammlungssitzung – hier der erste Regionalworkshop statt, am 18. Mai schließt sich eine Veranstaltung in Kiel sowie am 23. Mai eine weitere in Lübeck an. Zusammengeführt werden die vielfältigen thematischen und regionalen Zwischenergebnisse des Strategieprozesses Ende Juni, wenn die Mitglieder aller drei Vollversammlungen zu einem abschließenden, gemeinsamen Workshop zusammentreffen.

Frederik Erdmann

Weitere Informationen:

Web-Special zum Strategieprojekt „Schleswig-Holstein 2030“ mit Videos von den Themenworkshops und vielen weiteren Informationen unter www.ihk-sh.de/2030

Projekt „Schleswig-Holstein 2030“

Regionalworkshops

Die IHK Schleswig-Holstein veranstaltet im Rahmen des Projektes „Schleswig-Holstein 2030“ drei regionale Workshops in der jeweiligen IHK:

- 11. Mai 2011: Flensburg
- 18. Mai 2011: Kiel
- 23. Mai 2011: Lübeck



Foto: IHK

„Die schleswig-holsteinischen Unternehmerinnen und Unternehmer wissen aus ihrer täglichen Praxis am besten, wo die Stärken unseres Landes liegen und in welchen Bereichen es Nachholbedarf gibt. Deshalb soll unser Strategieprojekt auf ihrem Input aufbauen. An die erfolgreichen Themenworkshops werden nun im Mai die Regionalworkshops anschließen.“

*Christoph Andreas Leicht,
Präsident der IHK Schleswig-Holstein*

Unternehmensberatung · Consulting

Weiterbildung in der Region



personal-punkt
lösungen in personalfragen

Aufbauarbeit • Projekte • Interim-Management

Ich unterstütze Sie gerne! Mehr Infos unter
04351-713823 oder www.personal-punkt.de



Bertelmann & Hacker
Personal- und Organisationsentwicklung

Ihr Partner für
Personal & Organisation.

Damit's noch besser läuft!

Tel.: 04625-189808
www.bertelmannhacker.de

Anlagemarkt Schiffsfinanzierung

Güterverkehr über See zieht an

Kaum ein anderer Wirtschaftszweig hat so stark unter der globalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise gelitten wie die Schifffahrt – und kaum eine andere Branche erholt sich im derzeitigen Aufschwung so dynamisch wie die maritime Wirtschaft. Schon jetzt ist klar, dass Schiffsinvestments mittel- und langfristig wieder eine sehr attraktive Anlageform sein werden.

Selbst Branchenkenner zeigen sich von der Dynamik überrascht, mit der sich der globale Seegüterverkehr erholt hat und an den Boom anknüpft, den die Finanzmarktkrise im Spätsommer 2008 jäh unterbrochen hatte. Die fortschreitende weltwirtschaftliche Erholung und die damit verbundenen erhöhten Handelsvolumina haben insbesondere in der Containerschifffahrt zu einem sich verstetigenden Wachstum geführt, das einigen Reedereien bereits 2010 Rekordergebnisse bescherte. Der dänische Weltmarktführer Maersk erzielte nach eigenen Angaben die höchste Rendite seiner Geschichte. Diese positive Entwicklung dürfte wohl auch mittelfristig anhalten: Nach einer leichten Abschwächung im Spätherbst ziehen mittlerweile sowohl die im Containerverkehr beförderten Mengen als auch die Charraten in allen Schiffsgrößenklassen wieder deutlich an. Auch bei der Beförderung von Massengütern führt das Wirtschaftswachstum zu einer deutlichen Zunahme der Transportvolumina und damit zu steigender Nachfrage. Langfristig

erwarten viele Experten nicht zuletzt angesichts der Treibstoffpreisentwicklung weiter wachsenden Bedarf an Schiffsraum: Da der Treibstoffverbrauch bei zunehmender Geschwindigkeit eines Schiffes überdurchschnittlich steigt, erscheinen künftig niedrigere Reisegeschwindigkeiten im Seegüterverkehr wahrscheinlich. Und dies wiederum erfordert zusätzliche Schiffe.

Erfolgreiche Platzierungen

Angesichts dieser Entwicklung vermehren Deutschlands Emissionshäuser wieder zahlreiche erfolgreiche Platzierungen im Schiffsfinanzierungsbereich. Ein Beispiel ist die HCI Capital AG, einer der führenden Anbieter für geschlossene Beteiligungen in Deutschland. Hier waren Schiffsinvestments 2010 erneut der platzierungsstärkste Produktbereich – insgesamt wurden rund 119,4 Millionen Euro in HCI Schiffsfonds investiert. 2011 werden verschiedene neue Produkte vor allem im

Containerschiffsbereich angeboten. „Die Containerschiffsmärkte werden von der weltwirtschaftlichen Erholung überproportional profitieren“, ist Dr. Ralf Friedrichs, Vorsitzender des Vorstands der HCI Capital AG, überzeugt, „bei günstigen Kaufpreisen, nachhaltigen Beschäftigungskonzepten und mit solider Finanzierungsstruktur bieten sich in diesem Marktsegment wieder gute Einstiegsmöglichkeiten für die Anleger.“

Frederik Erdmann

Weitere Informationen:

Beispiele von Emissionshäusern mit Spezialisierung in der Schifffahrt:
König & Cie. GmbH & Co. KG
www.emmissionshaus.de
HCI Capital AG
www.hci-capital.de



Rekordergebnis in 2010: Weltmarktführer Maersk

Förderinstitute in Schleswig-Holstein – Bilanz und Ausblick

„Stresstest“ bestanden, Wirtschaft auf Wachstumskurs

Die schleswig-holsteinische Wirtschaft hat das Krisenjahr 2009 besser überwunden als andere deutsche Regionen und ist klar im Aufwind. Diesen Befund unterstützen die Jahresbilanzen der Förderinstitute.

Bürgschaftsbank (BB)

Geschäftsführer Hans-Peter Petersen sagte: „Der Anteil der Betriebsmittelverbürgung lag mit 43 Prozent wieder über den Zahlen der Jahre vor der Krise. Diese Entwicklung zeigt deutlich, dass sowohl während der Krise als auch zum Beginn des Aufschwungs die Nachfrage nach Betriebsmittelkrediten besonders hoch ist.“ Allerdings sei die Zahl der Anträge mit 919 gegenüber dem Rekordjahr 2009 (1.048) zurückgeblieben. „Sie liegt aber immer noch gut sechs Prozent über dem durchschnittlichen Niveau vor der Krise“, betonte Petersen. Insgesamt wären Bürgschaften und Garantien in Höhe von 68 Millionen Euro für 659 Unternehmen herausgelegt worden. „Bei der Anzahl der Bürgschaften und Garantien belegt Schleswig-Holstein im bundesweiten Vergleich der Bürgschaftsbanken wie schon 2009 den zweiten Platz“, bilanzierte der Geschäftsführer. Die BB sei insbesondere Ansprechpartner für kleine Unternehmen, hier insbesondere für Handel und Handwerk. Wobei der Anstieg der Bürgschaftsgewährung im Bereich Handwerk besonders signifikant sei. Petersen: „Das Jahr 2011 wird uns vor Hausforderungen stellen, wenn es gilt, die Finanzierung des weiteren konjunkturellen Aufschwungs in Schleswig-Holstein sicherzustellen. Die Bürgschaftsbank ist hierauf vorbereitet, nicht zuletzt durch Aufnahme von 14 neuen Gesellschaftern aus dem Bereich der Sparkassen sowie der Volks- und Raiffeisenbanken und der damit verbundenen Erhöhung des Eigenkapitals um eine Million Euro.“

Mittelständische Beteiligungsgesellschaft (MBG)

„In der Finanz- und Wirtschaftskrise ist die MBG den veränderten Finanzierungsbedürfnissen des schleswig-holsteinischen Mittelstandes gefolgt. Sie hat sich mit fast 40 Prozent ihres Neugeschäftes an Betriebsmittelfinanzierungen beteiligt und damit den während der Krise gestiegenen Bedarf der mittelständischen Unternehmen nach Liquidität in den Mittelpunkt ihrer Förderaktivitäten gestellt“, erklärte Geschäftsführer Dr. Gerd-Rüdiger Steffen. Dies sei zwar untypisch für eine Beteiligungsgesellschaft, die normalerweise langfristig angelegte Projekte begleite, die MBG habe aber ihren Förderauftrag pragmatisch an den Notwendigkeiten ausgerichtet. So wurden 2010 für 129 Unternehmen 145 Beteiligungen ausgereicht und damit im Bereich der Stückzahlen um 14 Prozent zugelegt. Das 2009 gestartete Programm „Kapital für Handwerk“ nehme mit 57 Bewilligungen und einem Volumen von 5,4 Millionen Euro wieder die Spitzenposition unter den geförderten Branchen ein. Eine positive Bilanz zog Steffen auch hinsichtlich der geförderten Ausgründungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Mit dem Seed- und StartUp-Fonds wurden nach fünfjähriger Investitionsdauer 54 Gründungen mit mehr als acht Millionen Euro Beteiligungskapital begleitet. Steffen: „In 2011 können wir uns hoffentlich wieder auf unsere Kernaufgabe konzentrieren und das anstehende Wachstum der kleinen und mittleren Unternehmen in Schleswig-Holstein finanzieren.“

Weitere Informationen:

Investitionsbank Schleswig-Holstein: www.ib-sh.de
 Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein: www.buergschaftsbank-sh.de
 Mittelständische Beteiligungsgesellschaft: www.mbg.de

Investitionsbank (IB)

Vorstandsvorsitzender Erk Westermann-Lammers erklärte: „Die IB blickt auf ein erfolgreiches Jahr im Bereich der Wirtschaftsförderung zurück. Wir konnten erneut einen starken Beitrag zur Kreditversorgung des Mittelstands leisten.“ Die Unterstützung der IB erfolgt über Beratung, Konsortialfinanzierung, Zuschüsse und Durchleitung von Bundesfördermitteln. Insgesamt wurden 2010 über eine Milliarde Euro für den Mittelstand zur Verfügung gestellt. Stark gefragt waren unverändert die kostenlosen Beratungsdienstleistungen. Die IB-Förderlotsen führten rund 2.200 Beratungsgespräche. Mit Konsortialfinanzierungen von 250 Millionen Euro wurde das sehr hohe Vorjahresniveau fortgesetzt. Die Begleitung von energetischen Maßnahmen konnte dabei deutlich gesteigert werden. Auch die Zuschüsse für Unternehmen und wirtschaftsnahe Infrastruktur waren beachtlich: Insgesamt wurden 77 Millionen Euro für 206 Projekte vergeben. Zusätzlich wurden durch die Weiterleitung von Programmkrediten der KfW und der Landwirtschaftlichen Rentenbank sowie die Vergabe von Refinanzierungsmitteln an Banken und Sparkassen weitere 720 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Damit wurde das Rekordergebnis des Vorjahres nochmals um 13 Prozent gesteigert.

red

Lassen Sie sich jetzt beraten!

„Den Laden schmeißen.“

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Partner des Mittelstandes.

www.vr-sh.de

Volksbanken
Raiffeisenbanken

Beteiligungsprogramm „Kapital für Handel und Gewerbe“

Eigenkapitalspritze für kleinere Firmen

Mitte 2010 wurde das Beteiligungsprogramm „Kapital für Handel und Gewerbe“ der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft (MBG) und der Bürgschaftsbank mit Unterstützung der IHKs aufgelegt. Ziel ist es, auch kleineren Unternehmen die Chance zu geben, Beteiligungskapital bei der MBG in Höhe von 25.000 bis 100.000 Euro zu beantragen und so von den Vorteilen einer stillen Beteiligung zu profitieren.

Auch in Schleswig-Holstein ist die Eigenkapitalausstattung gerade bei kleineren Unternehmen in der Regel viel zu gering. Durch eine stille Beteiligung der MBG wird das wirtschaftliche Eigenkapital gestärkt. Das wirkt sich grundsätzlich positiv auf das Rating bei den Banken und auf deren Bereitschaft, dem Unternehmen mit weiteren Krediten zur Seite zu stehen, aus.

Die MBG nimmt dabei keinen Einfluss auf die Geschäftsführung und engagiert sich mit einer Laufzeit von zehn Jahren langfristig. Die Tilgung erfolgt liquiditätsschonend erst nach fünf tilgungsfreien Jahren, und dem Betrieb werden keine dinglichen Sicherheiten entzogen. Die Konditionen werden fest für die gesamte Laufzeit vereinbart und beinhalten neben der Festvergütung in Höhe von neun Prozent pro Jahr eine gewinnabhängige Komponente, die jährlich drei Prozent beträgt.

Zur Zielgruppe gehören etablierte Unternehmen, die in der Regel älter als drei Jahre sind, im abgelaufenen Geschäftsjahr mindestens ein ausgeglichenes Ergebnis erwirtschaftet haben und eine positive Perspektive aufweisen. Mit der Beteiligung sollen Investitions- und Wachstumsfinanzierungen abgedeckt werden. Dieses schließt aber auch Betriebsmittelfinanzierungen, etwa für eine notwendige Aufstockung des Warenbestands, mit ein. Ausgeschlossen sind lediglich Finanzierungen im Rahmen von Sanierungen beziehungsweise die Ablösung von Bankverbindlichkeiten.

red

Weitere Informationen:

Beteiligungsprogramm „Kapital für Handel und Gewerbe“
www.mbg-sh.de/HandelundGewerbe



Lasse Elschner im Gespräch mit Olga SvenBon, Beraterin, IHK zu Kiel

Foto: IHK

Geprüfte Fachwirte für Versicherungen und Finanzen

Geänderte Prüfung überzeugt Erstabsolventen

Die Verordnung über die Prüfung zum anerkannten Abschluss für Geprüfte Fachwirte für Versicherungen und Finanzen ist am 1. Januar 2009 in Kraft getreten. Lasse Elschner (24) ist einer von 30 Teilnehmern, die im April erstmalig in Kiel an dieser bundeseinheitlich neu konzipierten Weiterbildungsprüfung teilgenommen haben.

Wirtschaft: Herr Elschner, warum machen Sie die Weiterbildung zum Geprüften Fachwirt für Versicherungen und Finanzen?

Elschner: Zum einen wächst der Konkurrenzdruck in der Branche, zum anderen wird die Beratung in der Versicherungswirtschaft immer anspruchsvoller. Bereits während meiner Ausbildung zum Versicherungskaufmann habe ich mich über Weiterbildungsmöglichkeiten informiert. Nach der abgeschlossenen Ausbildung und Bundeswehr war für mich die berufliche Weiterentwicklung sehr wichtig. Ein Blick in die Stellenangebote zeigt außerdem, dass die Unternehmen gründliches und aktuelles Fachwissen voraussetzen. Bei einer Informationsveranstaltung hat mich diese Weiterbildung schließlich überzeugt.

Wirtschaft: Welche Inhalte sind für Sie besonders interessant?

Elschner: BWL und VWL sowie Marketing finde ich außerordentlich spannend. Die einzelnen Stoffgebiete sind praxisingerecht und anwendungsbezogen. Die wirtschaftlichen Zusammenhänge und die Fiskalpolitik sind für mich jetzt besser nachvollziehbar. Nach einem Jahr kann man einen Schwerpunkt auf Vertriebs-, Risiko- oder Schadensmanagement setzen. Ich habe mich für Vertriebsmanagement entschieden.

Wirtschaft: Wie bereiteten Sie sich auf die Prüfung vor?

Elschner: Ich besuchte einen zweijährigen berufs begleitenden Vorbereitungskurs. Der Unterricht findet zweimal in der Woche abends und samstags statt. Daneben muss man natürlich auch eigenverantwortlich zu Hause lernen.

Wirtschaft: Was motiviert Sie am Ball zu bleiben?

Elschner: Auch wenn Sonnabende zu opfern nicht leicht ist – ich habe ein Ziel vor Augen. Nach der abgeschlossenen Fortbildung möchte ich mich zum Betriebswirt IHK qualifizieren oder ein duales Studium mit versicherungsfachlichem Schwerpunkt absolvieren. Anschließend habe ich dann das erforderliche Know-how, um mich für eine Führungsposition zu bewerben oder mich als Agenturinhaber selbstständig zu machen. Das Interview führte Olga SvenBon.

Weitere Informationen:

Die Verordnung „Geprüfte/-r Fachwirt/-in für Versicherungen und Finanzen“ vom 26. August 2008 hat am 1. Januar 2009 die Verordnung „Geprüfte/-r Versicherungsfachwirt/-in“ abgelöst. Voraussetzung für die Zulassung unter: www.bibb.de/de/fortbildungsprofil_50043.htm

Vorteile Betrieblicher Berufsunfähigkeitsversicherung

Spareffekte für Unternehmen

Wer durch einen Unfall oder eine Erkrankung den erlernten Beruf dauerhaft nicht mehr ausüben kann, gilt als berufsunfähig. Eine betriebliche Berufsunfähigkeitsversicherung ist eine optimale Möglichkeit, weiterhin finanziell abgesichert zu sein. Auch für Arbeitgeber bietet die Bereitstellung einer solchen Absicherung große Vorteile.

Statistisch gesehen wurde in der Vergangenheit mehr als jeder vierte Arbeitnehmer vor Erreichen des Rentenalters berufsunfähig. Seitens des Gesetzgebers wurde die gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente 2001 faktisch abgeschafft. Das bedeutet: Der erlernte Beruf spielt bei der gesetzlichen Absicherung keine Rolle mehr. Ausnahmen gelten nur für Mitarbeiter, die vor dem 2. Januar 1961 geboren sind. Aber auch hier wurden die Rentenhöhen um rund 25 Prozent reduziert. Erschwerend hinzu kommt, dass eine bezahlbare private Berufsunfähigkeitsabsicherung nicht so einfach zu bekommen ist. Die Versicherungsgesellschaften legen strenge Aufnahmekriterien fest. Die Folge sind hohe Beiträge, enorme Risikozuschläge für körperlich tätige Arbeitnehmer und umfangreiche Gesundheitsfragen, die im schlimmsten Fall zu einer Ablehnung führen können. Eine betriebliche Berufsunfähigkeitsabsicherung kann diese Hindernisse vermeiden.

Auch für den Arbeitgeber liegen die positiven Aspekte auf der Hand: Er profitiert wie der Arbeitnehmer von der Sozialversiche-

rungersparnis der Beiträge. Diese kann sich bei einem Unternehmen mit 500 Mitarbeitern schnell auf 100.000 Euro oder mehr pro Jahr belaufen. Ein weiterer Vorteil: Mitarbeiter werden bei Bezug einer ausreichenden Berufsunfähigkeitsrente überhaupt erst finanziell in die Lage versetzt, aus dem Arbeitsverhältnis auszusteigen. Langwierige Wiedereingliederungsmaßnahmen oder kostenintensive Schonarbeitsplätze werden vermieden. Ein wichtiger Aspekt ist zudem die Steigerung der Attraktivität des Arbeitgebers und der damit verbundene Motivationsschub bei den Mitarbeitern, wodurch die Bindung an den Betrieb steigt. Dies schlägt sich in einer sinkenden Fluktuation nieder, die Zufriedenheit wächst. Insbesondere der Mittelstand steht in dieser Hinsicht im Wettbewerb mit großen Konzernen um geeignete Mitarbeiter. Freiwillige Sozialleistungen demonstrieren die soziale Kompetenz des Arbeitgebers und gehören wie das Gehalt zu den Elementen einer modernen Vergütung.

Nutzung der Förderung

Auf der Basis eines Zusammenschlusses aus vielen Arbeitgebern hat die BVUK-Gruppe, unabhängiger Dienstleister rund um die Themen Vergütung und Versorgung, Rahmenbedingungen für eine Absicherung aller Mitarbeiter zu deutlich besseren Konditionen geschaffen. Die Versorgung wird komplett ohne Gesundheitsfragen ermöglicht. Durch die Nutzung der Förderung im Rahmen der betrieblichen Altersversorgung wird darüber hinaus der Eigenaufwand des Mitarbeiters auf rund 50 Prozent der Beiträge durch Steuer- und Sozialversicherungersparnis reduziert. *red*

Weitere Informationen:

Website der BVUK-Gruppe: www.bvuk.de

Wachstum

Umsatz

Wettbewerb

sind Ihre täglichen Herausforderungen. **Wir unterstützen Sie** und stellen für Handels- und Gewerbebetriebe aus Schleswig-Holstein Beteiligungskapital bereit.

Mehr Infos unter www.mbg-sh.de/handlungsgewerbe



MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbH
Im „Haus der Wirtschaft“ – Finanzforum
Lorentzendamms 21 | 24103 Kiel
Telefon 0431 66701 3586

Deutsche Bank
firmenkunden.db.com

Fairtrauen

das; «mittelständisch»: Voraussetzung für das Erreichen gemeinsamer Ziele zum beiderseitigen Vorteil; ermöglicht durch eine langjährige, vertrauensvolle Partnerschaft.



Die Deutsche Bank für den Mittelstand.

Eine faire und erfolgsorientierte Partnerschaft, die auf gegenseitigem Vertrauen beruht, ist ein maßgeblicher Faktor für nachhaltigen Erfolg in einer Geschäftsbeziehung. Die Deutsche Bank steht dem Mittelstand seit über 140 Jahren mit individueller Beratung, innovativen Finanzlösungen und umfassenden Serviceleistungen zur Seite – in Deutschland und weltweit.

Mit dieser umfangreichen Branchenerfahrung unterstützen wir den Mittelstand dabei, die richtigen finanziellen Entscheidungen zu treffen. Darauf vertraut heute jedes vierte mittelständische Unternehmen – vom Freiberufler über das Familienunternehmen bis hin zur Aktiengesellschaft.

Leistung aus Leidenschaft





Foto: IHK/Özren

Vermögensberater Detlev Schweim vor dem Bildungszentrum der DVAG

Berufsbildungszentrum der Deutschen Vermögensberatung AG (DVAG)

Fachseminare sind lohnende Investition

Im Berufsbildungszentrum Hamburg der Deutschen Vermögensberatung AG (DVAG) in Braak absolvieren jedes Jahr 21.000 Teilnehmer eine grundlegende Ausbildung oder eine Weiterbildung.

Glas und Stahl prägen das äußere Erscheinungsbild des Schulungszentrums. Das Konzernlogo, ein großes V, umringt von einem Bogen, findet sich gleich zweimal wieder: an der Fassade und als Grundriss des Gebäudes im gemeinsamen Gewerbegebiet der Gemeinde Braak und Stapelfeld im Kreis Stormarn. Aus ganz Norddeutschland kommen die Teilnehmer der Aus- und Weiterbildungsseminare dorthin. Auch Vermögensberater Detlev Schweim ist regelmäßig im Berufsbildungszentrum. „Es wäre unklug, dieses Angebot direkt in der Nähe nicht zu nutzen“, sagt Schweim, der in Ahrensburg ein Büro der DVAG hat.

Der Konzern ist darauf spezialisiert, seine Kunden in Finanz- und Versicherungsfragen umfassend zu beraten und zu versorgen – angefangen beim Bausparvertrag über die private Altersvorsorge, Gesundheits- und Sachabsicherung bis zum Darlehen für das Eigenheim. Insgesamt sind mehr als 37.000 haupt- und nebenberufliche Vermögensberater für die DVAG tätig. „Wir wollen unseren Kunden helfen und mit unseren Dienst-

leistungen langfristig an uns binden. Um das Vertrauen der Kunden zu gewinnen, müssen wir insbesondere fachlich überzeugen“, sagt Detlev Schweim. Das bedeute, jeder Vermögensberater müsse eine hohe fachliche Kompetenz in vielen unterschiedlichen Bereichen haben: Vorsorge, Versicherung, Bank und Bausparen. „Auch gute Kenntnisse der steuerlichen und sozialversicherungsrechtlichen Rahmenbedingungen gehören dazu.“

200 Referenten zur Auswahl

Die meisten Vermögensberater steigen nebenberuflich ein. Schon in der Anfangsphase besuchen sie eines der elf DVAG-Berufsbildungszentren in Deutschland, um eine Grund- oder Fachausbildung zu absolvieren, bevor sie beratend tätig werden. Schwerpunkte sind Themen wie Kunden- und Beratungsgespräche führen sowie Vorsorge-Analysen erstellen. „Mit dem Einstieg in den Hauptberuf stehen Weiterbildungen für jeden Vermögensberater ganz oben auf der Agenda“, so Schweim. „In der Sozialversicherung und in vielen Gesetzen ändert sich

ständig etwas, da müssen wir stets auf dem Laufenden sein.“

Für die Teilnahme am Lehrgang „Grundlagen der Finanzdienstleistungen“ habe er ein IHK-Zertifikat erhalten, sagt der Ahrensburger und zeigt stolz auf seine Urkunde. Er ist seit mehr als 20 Jahren in der Branche, hat seitdem unzählige Fach- und Führungseminare besucht. „Das Angebot der DVAG ist einmalig in der Branche. Rund 200 eigene und externe Referenten haben wir zur Auswahl, und unser Unternehmen investiert jährlich mehr als 50 Millionen Euro allein in die Aus- und Weiterbildung“, sagt Schweim. Er ist von dem System überzeugt: „Keiner von uns hat Zeit zu verschenken. Aber in den Seminaren hier in Braak habe ich bisher immer etwas für die Praxis gelernt.“

Can Özren

Weitere Informationen:

Website der DVAG
www.dvag.com

Feuer-Betriebsunterbrechungsversicherung (FBU)

Firmenretter nach Bränden

Viele von Feuer heimgesuchte Unternehmen haben nur überlebt, weil Sie eine Feuer-Betriebsunterbrechungsversicherung (FBU) abgeschlossen haben. Über Besonderheiten dieser Versicherungsform sprach *Wirtschaft*-Redakteur Michael Legband mit Günther Jesumann von der Provinzial Nord Brandkasse.

Wirtschaft: Was ist eine Feuer-Betriebsunterbrechungsversicherung?

Jesumann: Ein Feuerschaden kann zu einer teilweisen oder auch gänzlichen Unterbrechung des Betriebes führen. Darum sollten sich alle gewerblichen Unternehmen und Industriebetriebe vor Verlusten durch eine solche Betriebsunterbrechung schützen. Die Versicherung deckt diese Schäden ab, sofern sie sich im Rahmen einer Feuerversicherung befinden.

Wirtschaft: Welche Schäden sind abgedeckt, welche nicht?

Jesumann: Es werden die Betriebsgewinne, aber auch die Kosten gedeckt, die dem Unternehmen verloren gehen oder aber entstehen, wenn auf Grund eines Feuers der Betrieb stillsteht. Diese Kosten werden für einen festgelegten Bewertungszeitraum, meist zwischen sechs und zwölf Monaten, übernommen, es sei denn, es wurde eine Sonderregelung vereinbart.

Nicht abgedeckt sind Unterbrechungsschäden durch Krieg, Kernenergie, innere Unruhen, Erdbeben, Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit des Versicherungsnehmers, ferner unter anderem Unterbrechungsschäden aufgrund von Sachschäden an Bargeld und Datenträgern sowie aufgrund von Verlängerung der Betriebsunterbrechung durch außergewöhnliche Ereignisse oder aus Man-

gel an Kapital zur Beseitigung des Sachschadens.

Wirtschaft: Wie wird die Versicherungssumme ermittelt?

Jesumann: In die Berechnung der Versicherungssumme fallen folgende Kriterien. Die Umsatzerlöse nach Abzug der Umsatzsteuer und Erlös-Schmälerungen zuzüglich beziehungsweise abzüglich der Erhöhung oder Verminderung des Bestandes an eigenen fertigen oder halbfertigen Produkten. Des Weiteren der Endstand oder die Bestandserhöhung nach Gewinn und Verlust, der Anfangsbestand oder die Bestandsminderung nach Gewinn und verlustaktivierten Eigenleistungen. Außerdem gehen in die Berechnung sonstige Erträge ein, die nach einer besonderen Vereinbarung mit versichert sind. Hinzu kommen Entschädigungen aus der Vorräteversicherung, der Anteil für die Betriebserhaltung, die Entschädigung aus der Betriebsunterbrechungsversicherung abzüglich der Aufwendungen für Rohstoffe und bezogenen Waren, einschließlich Lohn- und Lohnverarbeitungs Aufwand sowie Aufwendungen für Hilfs- und Betriebsstoffe und Aufwendungen für bezogenen Leistungen wie Strom, Wärme, Gas, Wasser, Verbrauchssteuern und Ausfuhrzölle sowie umsatzabhängige Versicherungsprämien und Ausgangsfrachten.



Feuer bei der Firma Holsteinische Mühlenwerke Rusch GmbH & Co. KG in Itzehoe

Foto: Kreisfeuerwehrverband Steinburg



Wir lösen den Knoten:

wirtschaftlich +
individuell bauen

Schlüsselfertiger Industriebau Bauunternehmen & Fertigteile

● über 50 Jahre Erfahrung ●
Lösungen aus einer Hand

Oskar Heuchert Bauunternehmung
Kieler Straße 203 · 24536 Neumünster
Fon 04321 / 30 083 - 0 Fax 30 08 -15

www.heuchert-bau.de

Nicht einfache Hallen!

30 Jahre Ideen in Stahl




Lassen auch Sie sich inspirieren
www.hansen-hallen.de
 oder Fotobroschüren anfordern
info@hansen-hallen.de

Wir bieten:

- kostenlose Beratung
- Planung und Ingenieurdienstleistungen
- schlüsselfertige Generalübernahme



ASTROH Bausystem



HANSEN
AMELINGHAUSEN

H. Hansen & Co. GmbH
 Lüneburger Straße 41
 21385 Amelinghausen
 Telefon 04132 / 17 12
 Telefax 04132 / 71 56

Weitere Informationen:

Website der Provinzial
www.provinzial.de
 Informationszentrum der deutschen
 Versicherer
www.klipp-und-klar.de

Reinhard Boll, neuer Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes Schleswig-Holstein

„Kreditvergabe für Mittelstand nicht erschweren“

Der neue Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes Schleswig-Holstein, Reinhard Boll, hat sich vom operativen Geschäft als ehemaliger Vorstand der Sparkasse Elmshorn verabschiedet und kümmert sich jetzt vorrangig um die strategische Ausrichtung der Sparkassen im Land. *Wirtschaft*-Redakteur Michael Legband sprach mit dem „Neuen“ über seine neue Aufgabe.

Wirtschaft: Wie haben Sie Ihren Wechsel von der operativen Verantwortung an die Spitze des Verbandes erlebt?

Boll: Den Wechsel erlebe ich immer noch fast täglich, weil noch neue Aufgaben auf mich zukommen. Außerdem war meine Arbeit als Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Elmshorn vorrangig auf das operative Geschäft konzentriert, während ich als Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes die strategische Ausrichtung der 15 schleswig-holsteinischen Sparkassen voranbringen muss.

Wirtschaft: Welche Auswirkungen sehen Sie für die vor allem mittelständischen gewerblichen Kunden der Sparkassen durch die zunehmende Regulierung im Bankensektor?

Boll: Es wird ganz sicher nicht einfacher – weder für die Kunden noch für die Sparkassen. Die zusätzlichen Auflagen nach der Finanzmarktkrise wirken nach unserem Eindruck wie die Streuung von Schüssen mit Schrotmunitio- n. Dabei werden auch die getroffen, die man eigentlich nicht treffen will – in unserem Fall

Sparkassen aber auch die Genossenschaftsinstitute. Unsere Geschäfte müssen nicht zusätzlich reguliert werden, denn unsere Geschäfte haben nicht im Geringsten zur Finanzmarktkrise beigetragen. Wir werden aber mit den gleichen Regulierungen belegt wie die im internationalen Markt tätigen Großbanken, deren Geschäfte zur Krise beigetragen haben.

Wirtschaft: Welche Auswirkungen erwarten Sie durch die Umsetzung von Basel III in europäisches und deutsches Recht für die Sparkassen und deren Kunden? Wird es schwieriger werden, einen Kredit zu bekommen – vor allem mit Blick auf die

recht geringen Eigenkapitalquoten im Mittelstand?

Boll: Die Eigenkapitalausstattung im Mittelstand ist nicht so schlecht wie vielfach behauptet. Aber: Die verschärften Bestimmungen von Basel III führen dazu, dass an Geldinstitute höhere Eigenkapitalanforderungen gestellt werden und an die Kreditnehmer auch. Wie die konkrete Ausgestaltung aussieht, müssen wir abwarten. Die Verhandlungen über die Umsetzungsvorschriften von Basel III sind noch nicht abgeschlossen. Letztlich ist es unser aller Bestreben, die Kreditvergabe für den Mittelstand nicht zu erschweren.

Wirtschaft: Was kann der Mittelstand aus Ihrer Sicht tun, um sich auf die sich ändernden Rahmenbedingungen einzustellen?

Boll: Der Mittelstand ist, wie jeder Unternehmer, gut beraten, seine Stärken im Wettbewerb zu erkennen und zu nutzen sowie Schwächen im eigenen Betrieb zu beseitigen. Die Stärken des Mittelstandes sind unverändert Flexibilität, Qualität und Schnelligkeit. Damit haben sich die Betriebe auch in der jüngsten Krise gut behauptet. Wenn die Konjunktur so durchstartet, wie wir es jetzt erleben, dann haben wir das im Wesentlichen dem Mittelstand zu verdan-



Foto: PIXELIO/Gerd Altmann

Vermietung · Verpachtung · Verkauf

Transport und Logistik

bis 3,5 Tonnen mit festen Verträgen (1,5 Millionen) und Fahrzeugbestand zu verkaufen. Zuschriften unter Chiffre-Nr. 83000265 WNO 05/11 an den Verlag erbeten.



Foto: Dieter Schneider

Reinhard Boll (links) und Wirtschafts-Redakteur Michael Legband

ken und einem Bankensystem, das mit Sparkassen und Genossenschaftsbanken auf die mittelständische Struktur unserer Wirtschaft wie zugeschnitten ist.

Wirtschaft: Werden Ratings noch mehr als bisher den persönlichen Kundeneindruck des Kreditberaters ersetzen? Welche Empfehlungen geben Sie den Sparkassenkunden vor diesem Hintergrund?

Boll: Die persönliche Verbindung zwischen den Sparkassen und ihren Kunden ist auch künftig nicht durch Ratings zu ersetzen. Jedes Rating ist eine Momentaufnahme, während die persönliche Verbindung auf einem kontinuierlichen Umgang miteinander aufbaut. Gerade im Mittelstand kommt es sehr auf die

persönlichen Fähigkeiten des Unternehmers beziehungsweise des Geschäftsführers an. Da kommt man mit Ratings nicht weit, sagt mir meine Erfahrung nach über zehn Jahren an der Spitze einer Sparkasse. Denn jedes Geschäftsmodell taugt nur so viel wie die Leute, die es umsetzen. Deshalb kommt es darauf an, das Rating und die persönliche Kundenbeziehung bei der Abwägung von Entscheidungen in die Bewertung einzubeziehen. Das war im Übrigen schon bisher so. Deshalb kann ich den Sparkassenkunden auch künftig nur empfehlen: Bleiben Sie, wie Sie sind – wir bleiben es auch.

Weitere Informationen:

Sparkassen- und Giroverband Schleswig-Holstein
www.sgvsd.de

Reinhard Boll, Jahrgang 1956, steht seit dem 1. Januar 2011 an der Spitze des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein. Geboren in Kellinghusen, begann sein Berufsweg mit der Banklehre in der Sparkasse Elmshorn und der anschließenden Qualifizierung zum Sparkassenbetriebswirt. Nach ersten Berufserfahrungen in der Sparkasse Elmshorn wurde Boll 1982 Kreditabteilungsleiter und Vorstandsvertreter der Sparkasse Hanerau-Hademarschen, anschließend Stellvertretender Kreditabteilungsleiter der Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg. 1985 kehrte er als Abteilungsleiter für Unternehmenssteuerung, Controlling und Organisation zur Sparkasse Elmshorn zurück, wurde 1999 in den Vorstand und ein Jahr später zum Vorstandsvorsitzenden berufen. Dieses Amt übte der begeisterte Fußball- und Tennisspieler bis zu seiner Wahl zum Präsidenten des Sparkassen- und Giroverbandes aus.

Intelligente Energiekonzepte:

für heute und morgen:

- aus Überzeugung
- aus Vernunft
- aus Erfahrung



Investieren in den eigenen Solarfonds

Profitieren Sie von höchsten Erträgen, attraktive Vergütung durch das EEG und doppelten Nutzen durch Eigenstromverbrauch. Setzen Sie auf unsere Erfahrung aus 15 Jahren Unternehmensgeschichte.

Wir kümmern uns um: umfassende Beratung, maßgeschneiderte Planung, Montage und Wartung bei erstklassiger Qualität und höchsten Garantien, die weit über den Standard hinaus gehen

Alles aus einer Hand!



Osterkoppel 1 | 25821 Struckum | Tel. 04671/60 300
Auch in Sterup, Heide, Güstrow, Bremervörde und Toronto/Canada
www.alternativtechnik.de

Stellenangebot



Willkommen bei unserer Verlagsgruppe
Fortschritte und Tradition. Unternehmensgruppe mit 300 Mitarbeitern

Deutschlands Ältestes Verlags- und Druckhaus ist ein gesundes mittelständiges Unternehmen mit Sitz in Lübeck. Als Fullservice-Betrieb, Grafisches Atelier, CTP, Bogendruck 4- und 5-farbig, Buchbinderei und Versand erfüllen wir täglich höchste Qualitätsanforderungen unserer Kunden. Vor kurzem wurde zusätzlich die neueste Druckmaschine XL 105/5+L der Firma Heidelberg installiert.

Wir suchen per sofort in Schleswig-Holstein weitere

Mitarbeiter(innen) im Außendienst

Sie sind ein Verkaufsprofi mit positiver Ausstrahlung, der mit Begeisterung neue Kunden für uns gewinnt. Mit Einsatzbereitschaft, Kompetenz und Verantwortungsbewusstsein bringen Sie beste Voraussetzungen für die Zusammenarbeit mit.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungen mit ausführlicher Darstellung Ihrer Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten direkt an die unten stehende Adresse.



Druckerei Schmidt-Römhild
Herrn H.-J. Sperling
Mengstr. 16
23552 Lübeck



Aktion für Küstenroute A 20

20 Trucks setzen Zeichen

Am 13. Mai 2011 startet die Aktion „20 Trucks für die Küstenroute A 20“. Auf den Hecks ihrer Trailer werben 20 Lkw verschiedener Unternehmen künftig großformatig für die zügige Umsetzung der Küstenroute A 20 und der festen Unterelbequerung. Das Güterverkehrsgewerbe und die verladende Wirtschaft Schleswig-Holsteins setzen damit ein sichtbares Zeichen für eine bedarfsgerechte Infrastruktur im Norden. Die Aktion „20 Trucks für die Küstenroute A 20“ wird getragen durch die IHK Schleswig-Holstein sowie durch den Förderkreis Feste Unterelbequerung e. V. und den Unternehmensverband Unterelbe-Westküste e. V. Schirmherr der Aktion ist der Minister für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein, Jost de Jager.

„Mit der Aktion und der Marke ‚Küstenroute – verbindet mehr‘ wollen wir der Politik und den Bürgerinnen und Bürgern deutlich machen, dass die A 20 mit fester Unterelbequerung als transeuropäische Magistrale gerade für Schleswig-Holstein von herausragender Bedeutung ist und bleibt. Die Küstenroute verbindet die Wirtschaftsräume Nord- und Osteuropas mit Westeuropa und stärkt damit die regionalen Wirtschaftsstandorte entlang der Ost- und Nordsee“, so die Veranstalter. Als vorrangiges Verkehrsinfrastrukturprojekt stelle die Küstenroute A 20 die notwendige Mobilität und damit verbunden wirtschaftliche Prosperität der norddeutschen Region sicher. Auf diese Weise werden Arbeitsplätze und Wohlstand auf beiden Seiten der Elbe gesichert. Nach Auffassung der Wirtschaft müsse deshalb, trotz knapper Haushaltsmittel und weiterer wichtiger Infrastrukturprojekte, die zügige Realisierung der Küstenroute auf der verkehrspolitischen Agenda bleiben.

Thomas Balk



Foto: PIXELIO/SPÖ-Landtagsklub/Herbert Käfer

IHK-Ausbildungsumfrage

Glänzende Ausbildungschancen

84 Prozent der Unternehmen wollen ihr Ausbildungsengagement 2011 konstant halten oder ausbauen. Nur 16 Prozent planen eine Verringerung ihres Angebots. Die gute Konjunktur und steigender Fachkräftebedarf sind die Hauptursachen für das wachsende Ausbildungsangebot. Das ist das Ergebnis der aktuellen Umfrage der IHKs in Schleswig-Holstein, an der sich 523 Betriebe beteiligt haben.

Der Ausbildungsmarkt 2011 wird sich positiv entwickeln. Das ergibt glänzende Chancen für die Jugend. Gleichzeitig werden geeignete Bewerber knapp. Schon im letzten Jahr konnten über 25 Prozent der Betriebe nicht alle Ausbildungsplätze besetzen. Dadurch sind grob geschätzt über 1.700 Ausbildungsplätze im IHK-Bereich unbesetzt geblieben.“ Das erklärte Christoph Andreas Leicht, Präsident der IHK Schleswig-Holstein.

Bis Ende März hatten die drei IHKs (Flensburg, Kiel und Lübeck) 2.931 Lehrverträge für die Bereiche Industrie, Handel und Dienstleistungen eingetragen. Im Vorjahr waren es zu diesem Zeitpunkt 2.507 Verträge. Das bedeutet eine deutliche Steigerung um 424 Verträge (16,91 Prozent).

Fehlende Ausbildungsreife

Die Befragung zeige deutlich, so Leicht, dass Unternehmen Fachkräftesicherung als Leitmotiv für ihre Ausbildungsentscheidung sehen. So hätten in der Umfrage 53 Prozent (Vorjahr 50 Prozent) der Unternehmen angegeben, dass die Sicherung des Fachkräftebedarfs entscheidenden Einfluss auf ihre Ausbildungsentscheidung habe. Die Geschäftserwartungen seien hingegen nur bei 22 Prozent entscheidend. Die konjunkturelle Entwicklung beflügelt auch den Ausbil-

dungsmarkt. Die IHK Schleswig-Holstein verweist in diesem Zusammenhang auf die Entwicklung der Schulabgängerzahlen. Hier sei nach dem Rückgang im letzten Jahr für 2011 eine weitere leichte Reduzierung zu erwarten.

Zunehmende Probleme bei der Bewerbergewinnung belegten Aussagen der Betriebe über wesentliche Ausbildungshemmnisse. Als Hemmnis Nummer eins nennen 77 Prozent mangelnde Ausbildungsreife der Schulabgänger (2010: 75 Prozent). Die größten Mängel sehen Unternehmen im mündlichen und schriftlichen Ausdrucksvermögen (53 Prozent), bei elementaren Rechenfertigkeiten (50 Prozent), der Disziplin (53 Prozent), der Leistungsbereitschaft und Motivation (49 Prozent); 50 Prozent beklagen mangelnde Belastbarkeit. So verwundere es nicht, dass Betriebe immer häufiger mit Nachhilfe reagieren (58 Prozent) oder auf ausbildungsbegleitende Hilfen der Arbeitsagenturen zurückgreifen (33 Prozent).

Bs

Weitere Informationen:

IHK-Lehrstellenbörse und
Lehrstellenatlas
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 30672)

Rechtsanwälte + Steuerberater

In der Region




Kucht • Grasse & Partner
 STEUERBERATER · WIRTSCHAFTSPRÜFER · RECHTSANWALT
STEUERBERATUNG · RECHTSBERATUNG
www.grasse-kucht.de
(04 51) 28 07 90
 Sandkamp 11 · 23611 Bad Schwartau

Die Gesichter



BTR SUMUS
 Steuerberatung • Wirtschaftsprüfung

Diplom-Betriebswirt (FH)
Frank Marquardt
 Steuerberater

*Ich bin nur
 einen Anruf
 entfernt.*

Ihr Fachmann, insbesondere
 für Handwerksbetriebe
 und Existenzgründungen

23558 Lübeck • Schützenhof 4
 Telefon 0451 480020 • Fax 0451 472807
info@btrsumus.de • www.btrsumus.de



KÖNIG
 Steuerberatung
 Dipl. Volkswirt Lutz König
 Steuerberater

Wir beraten Sie gerne!

- Steuerberatung
- Unternehmercoaching
- Vererben & Verschenken
- Treuhandwesen
- Privatvorsorge

KÖNIG Steuerberatung
 Bahnhofstraße 1
 23683 Scharbeutz
 Tel: 04503 - 3501-0
 Fax: 04503 - 3501-99
www.das-steuerbuero-koenig.de

Sozietät
Dr. Rades



Wirtschaftsprüfer
 Steuerberater

Koloniestr. 6 · 24159 Kiel · 0431/399110 · info@sozietat-rades.de



NIELSEN • WIEBE & PARTNER
 Wirtschaftsprüfer • vereidigter Buchprüfer
 Steuerberater • Rechtsanwältin

Europastraße 33 a
 24976 Flensburg-Handewitt

TEL: 04 61 – 90 25 0 - 0 MAIL: info@nwup.de
 FAX: 04 61 – 90 25 0 - 50 WEB: www.nwup.de

A member of **HLLB** International.
 A world-wide network of independent accounting firms and business advisers



**EHLER
 ERMER
 &
 PARTNER**

Virtuoser Einsatz
 mit einem starken Orchester im Rücken



KnackPunkt

**Ihr Auftrag ist unsere Herausforderung.
 Wir knacken auch die härteste Nuss.**

Müller & Partner GbR
 Wirtschaftsprüfer • Steuerberater
 Fördepromenade 22 · 24944 Flensburg · Telefon 0461 144 81-0
info@mueller-und-partner.de · www.mueller-und-partner.de

Wer unser Wirtschafts- und Steuerrecht optimal für sich nutzen will, braucht an den verschiedenen Instrumenten Profis, die ihr Können harmonisch miteinander verschmelzen lassen. Mit über 100 Mitarbeitern ist Ehler Ermer & Partner für den großen Auftritt bestens erprobt.

WIRTSCHAFTSPRÜFER | STEUERBERATER | RECHTSANWÄLTE
 eingespielt ■ erstklassig ■ persönlich

 Flensburg ■ Kiel ■ Neumünster ■ Rendsburg
Weitere Infos unter www.eep.info

„Maritimes Cluster Norddeutschland“ gestartet

Länderübergreifende Kompetenz an Bord

Anfang 2011 haben die drei Länder Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein ein gemeinsames Clustermanagement „Maritimes Cluster Norddeutschland (MCN)“ gestartet. Kernkompetenzen des Clusters sind die Bereiche Innovation, Förderung und Internationalisierung.



Foto: Engel & Gieren

mittelständische Unternehmen unterstützen.“ Interessierte Unternehmen können ab sofort Kontakt aufnehmen.

Zugang zu Weltmärkten

In dem von Dr. Niko von Bosse geleiteten länderübergreifenden Clustermanagement hat seit April Dr. Katja Schönwandt die Aufgaben der internationalen Projektentwicklung übernommen. Ziel ist es, Unternehmen aus der maritimen Branche zu unterstützen, sich internationaler aufzustellen und den Zugang zu internationalen Märkten zu erleichtern. Zudem werden länderübergreifende Kooperationen initiiert. Katja Schönwandt war bisher als Projektmanagerin für das EU Förderprogramm INTERREG 4A bei der Kiel Region GmbH zuständig. „Ich freue mich auf meine künftige Aufgabe über die Ländergrenzen hinweg Kooperationsprojekte zu initiieren und die internationale Kompetenz der Branche zu stärken.“ *red*

Das Projekt konzentriert sich auf die Sektoren Werften und Zulieferer, Off-shore und Meerestechnik sowie die Verknüpfung mit Schifffahrt, Reedereien und Hafenwirtschaft. Mit dem Clustermanagement haben die Länder die WTSH Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH mit Sitz in Kiel beauftragt, die bereits das Maritime Cluster Schleswig-Holstein betreut. Die WTSH richtet für das Clustermanagement regionale Geschäftsstellen im Maritimen Kompetenzzentrum in Elsflth/Niedersachsen, Hamburg und Kiel ein, um eine schnelle Betreuung vor Ort sicherzustellen.

Die Leitung der Geschäftsstelle Schleswig-Holstein hat seit März Heino Schadwald übernommen. Er wird sich in Kiel mit Projektmanagerin Lena Kohlmorgen um den Ausbau eines Innovationsnetzwerkes für die maritime Wirtschaft kümmern. Sein technisches Studium, seine Tätigkeiten als Geschäftsführer sowie seine Erfahrung als selbstständiger Unternehmensberater tragen dazu bei, den Wissens- und Technologietransfer spürbar zu fördern. „Wir wollen den Erfolg und die Wettbewerbsfähigkeit unserer Partnerunternehmen steigern“, so Schadwald. „Mit unseren nachhaltigen Angeboten können wir besonders kleine und

Weitere Informationen:

Maritimes Cluster Norddeutschland
Geschäftsstelle Schleswig-Holstein
Heino Schadwald
Telefon: (0431) 66666-868
E-Mail: schadwald@wtsh.de
Internationale Projektentwicklung
Dr. Katja Schönwandt
Telefon: (0431) 66666-864
E-Mail: schoenwandt@wtsh.de

Aktuelle Preisindizes März 2011

Verbraucherpreisindex für Deutschland (ohne Gewähr)

Zeitraum	Verbraucherpreisindex für Deutschland (2005=100)
01/2010	107,1
02/2010	107,5
03/2010	108,0
01/2011	109,2
02/2011	109,8
03/2011	110,3

Preisindizes für Bauleistungen (ohne Gewähr)

Monat	Wohngebäude gesamt	Bürogebäude	Gewerbliche Betriebsgebäude
	2005=100	2005=100	2005=100
November 2009	112,8	113,9	114,8
Februar 2010	113,0	114,1	114,8
November 2010	114,6	115,7	116,9
Februar 2011	115,9	117,1	118,4

Wiederherstellungswert für 1913 erstellte Wohngebäude einschließlich Umsatz- (Mehrwert-) Steuer, (1913 = 1M) Februar 2011 = 13,038 EUR

Quelle: Statistisches Bundesamt

Rechtsanwälte + Steuerberater

In der Region



Stodian · Hennig · Mathiesen & Partner Steuerberater · Rechtsanwältin · vereidigte Buchprüfer

Gather Landstr. 67, 25899 Niebüll
Telefon (04661) 98014-0 · Telefax 98014-98
eMail: info@stohema.de
www.stohema.de



LANBIN & PARTNER GMBH STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT

KOMPETENTE BERATUNG IN IHRER NÄHE

- Steuererklärungen - Jahresabschlüsse
- Buchhaltung und Lohnbearbeitung
- Existenzgründung - Nachfolgeberatung u.v.m.

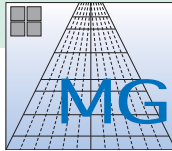
Niederlassungen:

Neustadt/H.	Vor dem Kremper Tor 16	Tel.: 04561/4053
Oldenburg	Bahnhofstraße 17	Tel.: 04361/494924
Eutin	Ohmstraße 11	Tel.: 04521/3853
Lübeck	Marlstraße 7a-9	Tel.: 0451/610420

www.lanbin-und-partner.de • info@lanbin-und-partner.de



Steuerberatung
Rechtsberatung
Unternehmensberatung
Wirtschaftsprüfung
Moderne Beratung
im Verbund



M. Gersdorf & Collegen GmbH
Steuerberatungsgesellschaft
Am Born 24 · 23627 Lübeck / Groß Grönau
Telefon: (04509) 87 47-0
praxis@gersdorf.com

Dipl.-Kaufmann Michael Gersdorf
Steuerberater, vereidigter Buchprüfer



Methmann & Hansen Steuerberatungsgesellschaft mbH Steuerberater · Wirtschaftsprüfer

Liebigstraße 19 · 24941 Flensburg
Fon 0461 . 903 14 - 0 · Fax 0461 . 903 14 - 60
www.gmh-group.net

Flensburg · Jork · Potsdam · Genthin · Neubrandenburg

Kompetenzcenter Grenzbüro Süderlügum

Wir sind Ihre Ansprechpartner in allen steuerlichen, juristischen und betriebswirtschaftlichen Fragen in Dänemark.

www.grenzbueero.eu

Hauptstraße 9
25923 Süderlügum
Mail: buero@grenzbueero.eu

Tel.: 04663 18898-0
Fax: 04663 18898-29
Tel. DK: 74 78 99 57

PARBS OSTERLOH & PARTNER STEUERBERATER RECHTSANWALT

OSTERLOH & HELFMANN GMBH WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT

INFORMATIONEN UNTER WWW.PARBS-OSTERLOH.DE
ODER UNTER TELEFON 04322 6908-0

BORDESHOLM · KIEL · NEUMÜNSTER · HAMBURG
KOMPETENTE BERATUNG IN IHRER REGION

DITTMANN_Kollegen
Steuerberatungsgesellschaft mbH

Positiven Strömungen folgen –
bleiben Sie mit unseren Ideen und verständlichen Lösungsansätzen für Ihre steuerlichen und wirtschaftlichen Fragestellungen auf **Erfolgskurs!**

Kleine Wallstraße 2 | Ratzeburg | Tel: 04541 / 87 82-0 | www.dittmann-kollegen.de

Zwei Unternehmen – eine Dachmarke:

Grasse & Partner
Wirtschaftsprüfer · Steuerberater · Rechtsanwälte

mercurius gmbh
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Gemeinsam bilden wir ein Kompetenzzentrum:

aditum
Katharinenstraße 31 · 23554 Lübeck
Telefon 04 51 / 47 07 - 0
www.aditum.de · info@aditum.de



WTSH-Jahresbilanz 2010

Mittelstand trägt Exportboom

Im Jahr 2010 sind aus Schleswig-Holstein Waren im Wert von knapp 18,4 Milliarden Euro exportiert worden, 23 Prozent mehr als im Vorjahr. Mit dem deutlichen Anstieg wurden die Einbußen des Krisenjahres 2009 fast vollständig ausgeglichen. Schleswig-Holsteins Exportwirtschaft ist damit schneller durchgestartet als die Konkurrenz auf Bundesebene.

Die Zahlen verdeutlichen zudem, dass die Exportorientierung der mittelständisch geprägten Wirtschaft des Landes weiter zunimmt. Diesen Trend bestätigt auch die WTSH Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH in ihrer Jahresbilanz 2010. „Ausländische Märkte haben für unsere Unternehmen eine immer größere Bedeutung. Die Globalisierung hat inzwischen auch den Mittelstand voll erfasst“, so Dr. Bernd Bösche, Geschäftsführer der WTSH. „Deshalb ist gerade auch das außenwirtschaftliche Unterstützungsangebot der WTSH im letzten Jahr intensiv in Anspruch genommen worden.“ Insgesamt wurden knapp 200 Unternehmen von den WTSH-Außenwirtschaftsberatern betreut und in Kooperation mit der Handwerkskammer Schleswig-Holstein zudem 185 Handwerksunternehmen.

Auch die Bilanz der WTSH-Messeaktivitäten für 2010 zeigt deutlich, dass sich schleswig-holsteinische Unternehmen verstärkt für ausländische Wachstumsmärkte interessieren. 137 Unternehmen – so viele wie nie zuvor – nutzten 2010 die Gemeinschaftsstände der WTSH auf internationalen und nationalen Messen. „Eigentlich sind wir von einem Einbruch der Zahlen ausgegangen, da aufgrund der Krise die Marketing-



Foto: Bilderbox

budgets eher gekürzt wurden. Das Rekordergebnis zeigt uns, dass gerade kleine und mittlere Unternehmen sich hier als antizyklisch verhalten und damit die Krise schneller überwunden haben“, so Claudia Bonhoff vom WTSH-Messteam.

Die auch in der Krise spürbare Tendenz zur Verstärkung der Innovationsaktivitäten hat sich 2010 fortgesetzt. So wurden 365 (2009: 339) Beratungen in schleswig-

holsteinischen Unternehmen durchgeführt. Weiter hat die WTSH als Leitstelle des Landes für die betriebliche Innovationsförderung 2010 knapp 9,7 Millionen Euro Fördermittel bewilligt, mit denen ein Projektvolumen von über 26,5 Millionen Euro für Forschung und Entwicklung ausgelöst wurde.

Neben den branchenübergreifenden Beratungen kümmert sich die WTSH auch um folgende Bereiche: Maritime Wirtschaft, Ernährungswirtschaft, Digitale Wirtschaft und Gesundheitswirtschaft. Durch intensive Betreuung dieser Cluster gelang es, die Anzahl der Clustermitglieder von 159 (2009) auf 231 (2010) zu erhöhen.

Insgesamt entstanden mit Hilfe der WTSH im vergangenen Jahr 1.585 neue Arbeitsplätze (2009: 1.171). Mehr als 1.600 (2009: 1.580) Beratungen wurden bei 763 (2009: 872) Unternehmen durchgeführt. WTSH-Geschäftsführer Bösche zeigte sich äußerst zufrieden: „Am Ende zählen die Arbeitsplätze am meisten, und hier haben wir einen Zuwachs von 35 Prozent gegenüber 2009 und sogar von 58 Prozent gegenüber dem Krisenjahr 2008. Die schleswig-holsteinische Wirtschaft ist 2010 durchgestartet und wir konnten mit unserer Arbeit deutliche Impulse vermitteln.“ *red*

IHK-Veranstaltungen zum demografischen Wandel

Von der „Generation Erfahrung“ profitieren

Das Durchschnittsalter der Erwerbspersonen in Schleswig-Holstein steigt kontinuierlich. Gleichzeitig schrumpft mittelfristig die Zahl junger Nachwuchskräfte. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Beschäftigung älterer Arbeitnehmer an Bedeutung.

Deshalb ist es sinnvoll, den demografischen Wandel in den Unternehmen aktiv zu gestalten. Die IHK Schleswig-Holstein bietet in Zusammenarbeit mit dem RKW Kompetenzzentrum in zwei Veranstaltungen Informationen und Praxisbeispiele. Fachleute aus Wirtschaft und Wissenschaft erläutern, dass mit der Alterung der Beschäftigten nicht zwangsläufig eine Min-

derung ihrer Produktivität einhergeht und von welchen Potenzialen der Mitarbeiter die Firmen wie profitieren können. *MK*

Weitere Informationen:

- Die Veranstaltungen finden statt am
- Mittwoch, 18. Mai 2011, 14 Uhr, IHK zu Lübeck, Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck
 - Donnerstag, 19. Mai 2011, 14 Uhr, IHK zu Kiel, Bergstraße 2, 24103 Kiel
- Programm und Anmeldung:
IHK zu Kiel, Manfred Duffke
Telefon: (0431) 5194-266
IHK zu Lübeck, Martin Krause
Telefon: (0451) 6006-163

Weitere Informationen:

www.wtsh.de

Presse-/Werbeagenturen

In der Region



B Braemer

klassische, direkte und digitale Medien

Kreative
Lösungen

Werbeagentur Braemer GmbH
www.werbeagentur-braemer.de



VIelfalt TAG FÜR TAG

MOTIVIEREN
GEWINNEN
BINDEN



Montag: Textildruck
Dienstag: E-Commerce
Mittwoch: Drucksachen
Donnerstag: Beschriftung
Freitag: Speisekarten
Samstag: Eventmarketing
Sonntag: Messebau



MARKENMOTIV
wir motivieren ihre Zielgruppe

Markenmotiv Werbeagentur | Johannes-Mejer-Str. 16 | 25813 Husum | Tel.: (0 48 41) 66 50-0 | www.Markenmotiv.de

Werbung mit Weitblick

- Beratung & Konzeption
- Corporate Identity
- Print- & Webdesign

(04 81) 42 15 71-0
www.joc-marketing.de

JOC
marketing
/werbeagentur

Werbung
+Design

Wir sind Ihre Werbung!

- Fahrzeugbeschriftung
- Fahrzeugvollverklebung
- Schilder & Werbetafeln
- Banner & Planenbeschriftung
- Aufkleber
- Poster
- Kundenstopper
- Textilbeschriftung
- Leuchtreklame

Werbung + Design Heide GmbH
Schanzenstraße 4
25746 Heide
Tel: 0481/8286799-0
Fax: 0481/8286799-30
info@werbung-hei.de
www.werbung-hei.de

Flensburgs Wirtschaft läuft!

Die beste Werbung
für Ihr Unternehmen!

Der Firmenlauf Schleswig-Holstein
kommt nach Flensburg!

17. September 2011
CAMPUSHALLE Flensburg

Jetzt anmelden:
www.firmenlauf-sh.de

FIRMENLAUF
Schleswig-Holstein
F L E N S B U R G

**CREATIV
WERBUNG**

Druck
Schilder
Aufkleber
Werbeanlagen
KFZ-Beschriftung

Werbe-Vollsortiment

Flensburg - Behmstr. 5 - Tel. 0461-7749190

www.creativwerbung.com



Pressearbeit...

ist schon lange in Ihrem Kopf.

Wir denken für Sie weiter.
0 46 43/18 64 70

TEXTNETZ
www.textnetz-pr.de

SIEVERTSEN // WERBUNG



... alles ist möglich.

Rader Insel 68 • 24794 Borgstedt
Tel.: (0 43 31) 3 70 09 • Fax: (0 43 31) 3 75 54
info@raderinsel.de

www.sievertsen-werbung.de

Elektronische Vergabeplattformen

Bieter brauchen klare Standards

Elektronische Vergabe (E-Vergabe) ist die medienbruchfreie, elektronische, interaktive und vollständige Abwicklung des Beschaffungsprozesses. Sie umfasst sämtliche Stufen des Verfahrens: Bekanntmachung, Übermittlung der Ausschreibungs- und Verdingungsunterlagen, Ausfüllen der Verdingungsunterlagen mit Nachweisen, Angebotsabgabe, Zuschlagserteilung beziehungsweise Vertragschluss. Trotz vieler Vorteile gibt es Verbesserungsbedarf.

Die E-Vergabe kann zu einer höheren Rechtssicherheit bei der Angebotsabgabe und der Beschaffungsvorgänge der öffentlichen Hand führen. Die Ausschreibungs- und Angebotsprozesse werden vereinfacht. Die Chancen der E-Vergabe liegen daher in der Zeit- und Kostenersparnis sowohl bei öffentlichen Auftraggebern als auch bei bietenden Unternehmen. Vorteile für Unternehmen sind:

- vereinfachter Zugang zu Ausschreibungsbekanntmachungen
- gezielte Suche nach unternehmensrelevanten Ausschreibungen
- unmittelbare und kostenfreie Abforderung der Verdingungsunterlagen
- schnellere Bearbeitung und Übermittlung der Angebote
- Verringerung des Ausschluss- und Zustellrisikos
- Empfangsbestätigung nach Angebotsabgabe
- Verkürzung der Zustellzeiten

Die Zahl der E-Vergabeplattformen in Deutschland wächst. Unternehmen, die sich regelmäßig an Ausschreibungen des Bundes, der Länder und der Kommunen beteiligen, müssen sich bislang auf jeder Plattform separat anmelden, mit allen daraus resultierenden Problemen wie hohen Kosten und unterschiedlicher Standards.

Weitere Probleme ergeben sich derzeit aus der elektronischen Signatur. Zwar ist durch die Novellierung der VOL/A die Verwendung der fortgeschrittenen Signatur in die Wahl der Auftraggeber gestellt worden. Dennoch entscheidet allein die Vergabestelle, welche elektronische Signatur sie zulässt. Hinzu kommt, dass die Verwendung der fortgeschrittenen Signatur bei den potenziellen Bietern einen erhöhten Verwaltungsaufwand verursacht, da die Signaturen mangels einheitlicher Standards nicht für unterschiedliche Anwendungen kompatibel sind. Zudem benötigt jeder Unternehmensmitarbeiter, der mit der Angebotsabgabe befasst ist, eine eigene Signatur.

Zusätzliche Kosten gefürchtet

Derzeit werden in Deutschland nur vier Prozent der Ausschreibungen elektronisch abgewickelt. Die Vielzahl der Plattformen verunsichert Bieter, die zusätzliche Investitionen in das IT-Equipment und die Qualifikation der Mitarbeiter fürchten.

Gleichwohl führt nach Einschätzung der Auftragsberatungsstelle Schleswig-Holstein e. V. (ABST SH) an der E-Vergabe mittelfristig kein Weg vorbei. Eine mögliche Landesplattform sollte aber die angespro-

chenen Hemmschwellen berücksichtigen und minimieren:

- Verlinkung der Plattform zumindest im norddeutschen Raum
- keine zusätzliche technische Ausstattung beim Bieter nötig
- Kostenfreiheit bei laufender Teilnahme an E-Vergabe (gegebenenfalls moderate Anmeldegebühr)
- Unterstützung der Angebotsabgabe durch Plausibilitätsprüfung

Volker Romeike, Geschäftsführer der ABST SH, erwartet zudem, dass bei Einführung der elektronischen Vergabe in Schleswig-Holstein den Unternehmen neben einer Hotline-Betreuung insbesondere eine Wahlmöglichkeit gegeben wird:

- Beteiligung an Ausschreibungen in der herkömmlichen „Papierform“
- Abgabe des Angebotes „elektronisch“; Angebotschreiben per Brief (Mantelbogen)
- durchgängige Nutzung mit elektronischer Signatur red

Weitere Informationen:

Auftragsberatungsstelle Schleswig-Holstein e. V.
www.abst-sh.de

Straßenbau - Beispiel für Aufträge der öffentlichen Hand

Foto: Bilderbox





Foto: PIXELIO/S. Hofschläger

Existenzgründung als Franchisenehmer

Erfolgreich im Spannungsfeld

Futterhaus, McDonald's oder Janny's Eis sind bekannte Franchisesysteme, in denen eine erfolgreiche „Keimzelle“ durch eindeutige Geschäftsabläufe in ein „Partnership for Profit“ multipliziert wurde. Die Brisanz liegt im unternehmerischen Risiko der rechtlich selbstständigen Franchisenehmer einerseits und der gleichzeitigen Bindung an die Systemvorgaben andererseits.

Existenzgründer profitieren im Franchisesystem von der Marke mit systemübergreifenden Werbekampagnen und -mitteln sowie von Einkaufsvorteilen und erhöhter Produktivität durch optimierte Prozesse. Für deren praktische Wirksamkeit sind sie gehalten, ihr eigenständiges unternehmerisches Handeln voll einzubringen und zugleich die Systemvorgaben umzusetzen. Diese werden in Handbüchern, Trainings und laufenden Kompaktinformationen von der Zentrale übermittelt. Die Franchisegeber kontrollieren die ordnungsgemäße Umsetzung der Systemrichtlinien zur Qualitäts- und Erfolgssicherung.

Langfristige Partnerschaft

Die tägliche Arbeit eines Franchisenehmers bewegt sich im Spannungsfeld von Systemkontrolle und Selbstständigkeit. Dabei birgt jede Positionierung auf der Skala von Franchisemöglichkeiten individuelle unternehmerische Aufgaben und Freiräume. Somit ist die gezielte Vorabinformation bei Messen, Verbänden (etwa www.dfv-franchise.de; www.dfnv.de) und den Systemen selber wichtige Basis für eine erfolgreiche Existenzgründung im Franchising. Die ideale Branche, gemeinsame Werte, passender unternehmerischer Freiraum, aber auch die nachweisbare kontinuierliche Weiterentwicklung des Systems durch den Franchisegeber ist wichtige Basis für die richtige Systemwahl. Existenzgründer sollten sich bewusst sein, dass die Partnerschaft auf einen langfristigen Zeitraum ausgelegt ist. Jedoch ermöglichen positive Regelkreisläufe beiden Systempartnern das ergebnisorientierte Arbeiten in diesem komplexen Spannungsfeld.

Dr. Christina Bockel

Weitere Informationen:

Gartenio-Bockel GmbH
www.complenect.com

Förderprogramm für kleine und mittlere Unternehmen

EU-Mittel für CSR-Qualifizierung beantragen

Zentrale Maßnahme des im Oktober 2010 vom Bundeskabinett beschlossenen „Aktionsplan CSR“ ist ein Beratungs- und Coachingprogramm für kleine und mittlere Unternehmen (KMU), das aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert wird.

Mit dem Programm sollen Qualifikationsmaßnahmen für KMU angeboten werden, damit diese die Idee einer verantwortlichen Unternehmensführung systematisch in das unternehmerische Geschäftskonzept integrieren. Das Programm hat eine Laufzeit von drei Jahren und ein Gesamtvolumen von 26 Millionen Euro, davon fünf Millionen Euro Eigenmittel.

Gefördert werden CSR-Beratungsmaßnahmen für Geschäftsführungen, Beschäftigte und Belegschaftsvertreter je nach Bedarf der betroffenen Unternehmen. Mögliche Qualifizierungsinhalte sind:

- **Aktionsfeld Arbeitsplatz:** Weiterbildung und Qualifizierung von Mitarbeiter/innen, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Chancengleichheit und Vielfalt in der Belegschaft, faire Bezahlung und Mitarbeiterbeteiligung
- **Aktionsfeld Umwelt:** Energiesparen, Klimaschutz, Umgang mit natürlichen Ressourcen, Umweltmanagementsystem, erneuerbare Energien, Umweltbewusstsein der Mitarbeitenden
- **Aktionsfeld Markt:** Sozial und ökologisch verantwortungsbewusste Produktion in der Lieferkette, Achtung von Verbraucherrechten und -interessen, transparente Unternehmensführung
- **Aktionsfeld Gemeinwesen:** Ehrenamtliches Engagement von Mitarbeiter/innen, Partnerschaften mit sozialen Organisationen

Das Programm richtet sich in erster Linie an KMU. Im Rahmen des Programms kann es zu verschiedenen Projektstrukturen kommen:

- **KMU** können selbst Anträge stellen, wenn sie CSR-Konzepte für eine nachhaltige Unternehmensführung nutzen möchten. Etwa, indem sie Beratungsleistung und Qualifizierung bei Bildungsträgern oder Unternehmensberatungen „einkaufen“.
- **Großunternehmen** können Antragsteller sein, wenn sie bereits CSR-Konzepte entwickelt haben und jetzt KMU bei der Entwicklung und Umsetzung von CSR-Konzepten unterstützen möchten, etwa innerhalb der Lieferketten.
- **Bildungsträger** und Unternehmensberatungen können Antragsteller sein, wenn sie KMU bedarfsgerecht Beratungsleistungen, Qualifizierungs- oder Coachingmaßnahmen anbieten.

Zu Programmbeginn werden regionale Workshops organisiert, um das Programm bei KMU bekannt zu machen. Mit DIHK, ZDH und BDA wurde die Vereinbarung getroffen, die Workshops in Zusammenarbeit mit deren Kammern vor Ort durchzuführen. *red*

Weitere Informationen:

Interessierte Unternehmen finden Bewerbungsunterlagen auf der Internetseite des Europäischen Sozialfonds (ESF). www.esf.de/portal/generator/15836

**Landesjugendmeisterschaft
der Gastronomie**

Butter bei die Fische

Die Landesjugendmeisterschaft des Dehoga/Gastro Schleswig-Holstein fand im Congress Centrum Damp statt. „Es geht um die Jugendausbildung und da kennen wir unsere Verantwortung“, betonte Dehoga-Präsident Peter Bartsch.

Die 32 Leistungsbesten der acht Berufsschulen im Land bewiesen, dass dies stimmt. Das Gastro-Projekt „Butter bei die Fische!“ hatte schon eine Vorauswahl getroffen, im Rennen geblieben waren jeweils acht Azubis der Berufe Koch, Systemgastronom, Hotelfach und Restaurantfach. Der zweitägige Wettbewerb verlangte von den Teilnehmern Höchstleistungen. Als Projektleiterin dankte die Vorsitzende des Landesausschusses für Berufsbildung des Dehoga, Martina David, den Sponsoren, Helfern und Unterstützern. Gemeinsam mit Günter Jaeger von der Gastro und Peter Bartsch nahm sie die Preisverleihung vor.

Nicht auf Erfolg ausruhen

In der „Königsdisziplin“, dem Kochen, siegte Christoph Prange von der Beruflichen Schule des Kreises Ostholstein in Neustadt, bei den Hotelfachleuten erreichte Tim Heidenreich (Gewerbeschule Nahrung und Gastronomie Lübeck) den ersten Platz und bei den Restaurantfachleuten konnte sich Kludia Rondzisky (ebenfalls Gewerbeschule Lübeck) ganz vorn platzieren. Abräumer des Tages war Jan Plundke von der Beruflichen Schule in Elmshorn. Der angehende Systemgastronom belegte nicht nur den ersten Platz, er erzielte auch die höchste Punktzahl in der Praxis und war der Punktbeste insgesamt. Martina David forderte neben allem Lob die jungen Leute auf, nach vorne zu schauen: „Ruht euch nicht aus, macht was daraus!“

Sabine Kolz

Weitere Informationen:

Platzierungen Silber und Bronze

Köche: Tim Kownatzki (Schule Elmshorn), Alexander Weissmann (Schule Flensburg)

Hotelfachleute: Celeste von Holdt (Schule Elmshorn), Johanna Knaak (Gewerbeschule Lübeck)

Restaurantfachleute: Florian Ritzki (Gewerbeschule Lübeck), Peer Seefeldt (Schule Kiel)

Systemgastronomen: Anne Rieger (Schule Kiel), Anna-Maria Matthies (Schule Flensburg)



Foto: IHK/Brechtel

Fachkräfte von morgen: Die kaufmännische Ausbildungsbeauftragte Marina Westphal (rechts) mit Azubis der Daimler AG, Niederlassung Lübeck

Daimler AG, Niederlassung Lübeck

Menschen mobil machen

„Unsere Leidenschaft ist es, Menschen mobil zu machen.“ Dieser Slogan trifft nicht nur auf die Automobilproduktion, sondern auch auf die Ausbildung bei Mercedes-Benz – beziehungsweise bei der Daimler AG, Niederlassung Lübeck – zu.

Vor 125 Jahren entwickelte Carl Benz sein „Fahrzeug mit Gasmotorenbetrieb“ und reichte sein Patent unter der Nummer 37435 beim Kaiserlichen Patentamt in Berlin ein. Heute zählt der schwäbische Automobilhersteller zu den weltweit größten Unternehmen. Es steht auf Platz 30 der Umsatzweltrangliste mit rund 256.000 Mitarbeitern weltweit.

**AUSBILDUNGS-
Beispiel des Monats**

Seit über 75 Jahren gibt es eine Lübecker „Verkaufsstelle“. Knapp 30 Auszubildende werden hier in den Berufen KFZ-Mechatroniker/-in, Fachkraft für Lagerlogistik und Industriekaufmann/-frau ausgebildet. In der übergreifenden Ostseeriederlassung sind es sogar knapp 120 Auszubildende. Neben den IHK-Berufen werden junge Menschen auch in Berufen der Handwerkskammer wie der Fahrzeuglackierung und Karosseriebau ausgebildet.

In der Ausbildung zum/zur Industriekaufmann/-frau durchlaufen die Azubis sämtliche Abteilungen, vom Lager über die Werkstatt und den Kundenservice bis hin zum Verkauf. So lernen sie die gesamte Prozesskette genauestens kennen. Wichtige Bestandteile der Ausbildung sind auch das Miteinander und die Kommunikation. Team- und Projektarbeit gehören ebenso zur Tagesordnung wie das Erstellen von Präsentationen. Die Azubis organisieren ihren Tagesablauf selbst, Projekt-Präsentationen vor

der regionalen Geschäftsleitung vertiefen die Kontakte untereinander.

Auf den Nachschub kommt es für die Fachkräfte für Lagerlogistik an. Ohne schnelle und zuverlässige Material- und Ersatzteilversorgung kann ein weltweit vertretenes Unternehmen die Erwartungen seiner Kunden nicht erfüllen.

Mit Hilfe computergesteuerter Logistiksysteme und moderner Transportmittel sichern sie einen optimalen Materialfluss und kurze Umschlagzeiten. Auch hier sind Teamplayer gefragt.

Mit Blick auf den Fachkräftemangel und eines zunehmend schwierig werdenden Bewerbermarktes hat die Niederlassung Lübeck eine Kooperation mit der Hanseschule Lübeck, berufsbildende Schule für Wirtschaft und Verwaltung, und der Gemeinschaftsschule Stockelsdorf geschlossen. Dabei werden den Schülern neben Bewerbungstrainings auch Praktika bei Mercedes angeboten. „Eine sinnvolle und vielversprechende Kooperation“, meint die kaufmännische Ausbildungsbeauftragte Marina Westphal.

Udo Brechtel

Weitere Informationen:

Daimler AG, Niederlassung Lübeck
Telefon: (0451) 4500-0
www.ostsee.mercedes-benz.de

Start des Deutschlandstipendiums

Talente fördern und profitieren

Für die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft werden Fachkräfte benötigt, die auch in Zukunft Spitzenleistungen in Wissenschaft und Wirtschaft erbringen können. Mit dem Deutschlandstipendium soll der Nachwuchs nun gezielt gefördert werden. Eine Chance auch für Unternehmen.

Ziel des zum Sommersemester 2011 startenden Stipendiums ist die Förderung begabter und leistungsstarker Studierender mit monatlich 300 Euro. Neben den bisherigen Leistungen in Schule und Studium sollen bei der Auswahl auch gesellschaftliches Engagement und persönliche Leistungen honoriert werden. Vergeben wird das Stipendium an staatlichen und staatlich anerkannten Hochschulen Deutschlands.

Das Stipendium wird zu gleichen Teilen vom Bund und privaten Stiftern, darunter auch Unternehmen, finanziert. Es soll einen Beitrag zum Lebensunterhalt der Studierenden leisten. Vorteile für Unternehmen:

- Sie können das Stipendium zur Personalrekrutierung nutzen und Nachwuchskräfte bereits frühzeitig ans Unternehmen binden.
- Die Zusammenarbeit bei der Studienförderung bietet Möglichkeiten, Kontakte mit Hochschulen zu knüpfen.
- Sie können Auswahlkriterien definieren, am Auswahlverfahren beratend teilnehmen und die von ihnen geförderten Stipendiaten von Anfang an begleiten.
- Die Studienförderung erfordert nur einen moderaten finanziellen Einsatz. Bereits mit 1.800 Euro jährlich kann ein mit 300 Euro monatlich dotiertes Stipendium eingerichtet werden.
- Das unternehmerische Engagement zur Studienförderung ist steuerlich absetzbar.

- Der geringe finanzielle Mindesteinsatz bietet auch mittelständischen Unternehmen die Chance, sich zu engagieren
- Die Förderung kommt den Stipendiaten ungeschmälert zugute. Eine Anrechnung auf Ansprüche nach dem BAföG ist für Stipendien bis zur Höhe von 300 Euro pro Monat gesetzlich ausgeschlossen.
- Studienförderung eignet sich auch als Element von CSR-Aktivitäten.

Unternehmen, die sich an der Finanzierung beteiligen möchten, wenden sich an die Hochschule, deren Studenten sie un-

terstützen wollen. Die beteiligten Hochschulen organisieren den gesamten Prozess. Das Stipendium kann nur Studenten einer Fachrichtung oder einer Studentengruppe, etwa Studenten mit Kind oder Migrationshintergrund, gewidmet werden. Eine direkte Auswahl des Stipendiaten durch das Unternehmen ist nicht möglich. *red*

Weitere Informationen:

Deutschlandstipendium
www.deutschland-stipendium.de

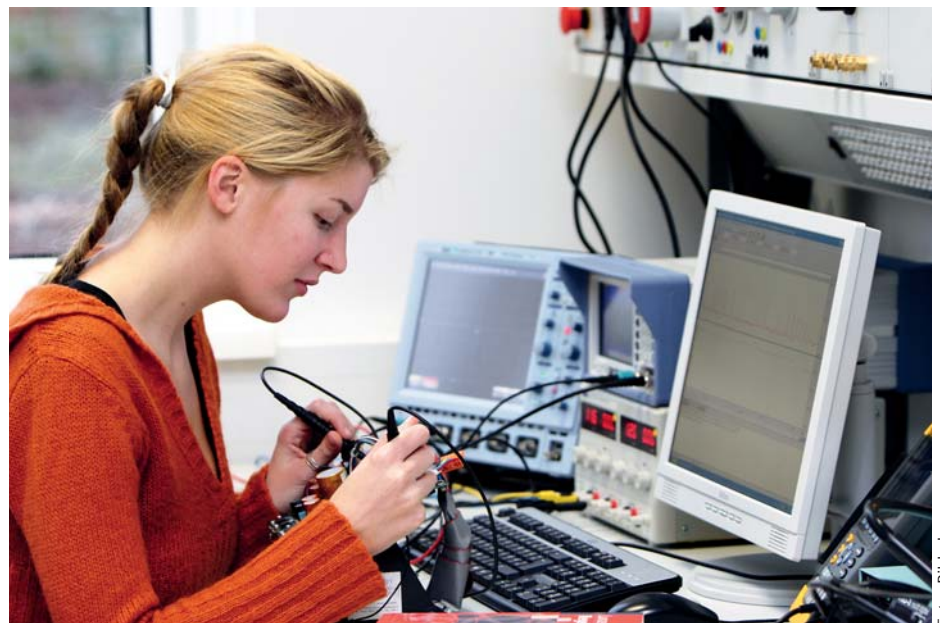


Foto: Bilderbox

Weiterbildungsprüfungen im Porträt

Geprüfte/r Betriebswirt/-in

Der Geprüfte Betriebswirt besitzt die Fähigkeit, unternehmerisch kompetent, zielgerecht und verantwortungsvoll Lösungen für betriebswirtschaftliche Problemstellungen zu entwickeln.

Die ökonomischen, ökologischen und sozialen Dimensionen nachhaltigen Wirtschaftens sind mit Blick auf den internationalen Wettbewerb heute wichtiger denn je. Das Aufgabenspektrum des Geprüften Betriebswirtes umfasst daher die Strategiefindung und -umsetzung im Rahmen

einer nachhaltigen Unternehmensführung. Weiterhin obliegt ihm die Gestaltung der organisatorischen Parameter des Betriebs unter Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechniken. Die Auswahl und der Einsatz personalwirtschaftlicher Instrumente gehört ebenfalls in seinen Verantwortungsbereich.

Der Geprüfte Betriebswirt ist in seiner Tätigkeit auch mit der Leitung und Koordination der betrieblichen Leistungsprozesse unter Berücksichtigung des rechtlichen Rahmens betraut. Er soll auf der Basis eines wertorientierten, strategisch ausgerichteten Verständnisses wirtschaftlichen Handelns diese Aufgaben mit betriebswirtschaftlicher Fachkompetenz – verbunden mit Me-

thoden- und Sozialkompetenz – wahrnehmen können. Die Führungskräfte sind in der Lage, Leistungsprozesse im Unternehmen zu steuern und dabei Kenntnisse über die Bereiche „Unternehmensplanung“, „Marketing“, „Finanzwirtschaft“, „Controlling“ und „Qualitätsmanagement“ anzuwenden. Im internationalen Wirtschaftsleben finden sie ein breites Spektrum an Beschäftigungschancen vor, da sie über fundiertes Wissen und umfangreiche Kenntnisse im Import- und Exportgeschäft verfügen. *red*

Weitere Informationen:

Geprüfte/r Betriebswirt/-in
www.ihk-schleswig-holstein.de
 (Dokument-Nr. 22978)



Grenzenloser Jubel: Die Lübecker Delegation im Moment der Bekanntgabe der Jury-Entscheidung

Foto: Stiftenverband/David Ausserhofer

Lübeck ist „Stadt der Wissenschaft 2012“

Schub für die ganze Region

In der Finalrunde des Wettbewerbs „Stadt der Wissenschaft 2012“ setzte sich Lübeck gegen Halle (Saale) und Regensburg durch. Den mit 250.000 Euro dotierten Titel verleiht der Stiftenverband für die Deutsche Wissenschaft zum siebten und letzten Mal.

Alle drei Bewerber setzten auf ein erlebnisreiches Jahresprogramm 2012 und vielfältige Begegnungsmöglichkeiten zwischen Wissenschaft und Bürgern. Lübeck bewarb sich mit dem Slogan „Hanse trifft Humboldt“. Die Hansestadt stellte sich mit ihrer Bewerbung der Herausforderung, „Wissenschaft als elementaren Teil der Stadtentwicklung zu begreifen und als Teil der öffentlichen Kommunikation zu inszenieren“. Dabei baute die Bewerbung auf das ganzheitliche Wissenschaftsideal Wilhelm von Humboldts in Verbindung mit dem „Geist der Hanse“ aus Wagemut, Weltoffenheit und

Neugier. Der Titel „Stadt der Wissenschaft“ ist fester Bestandteil eines umfassenden Entwicklungskonzeptes für den Wissenschaftsstandort. Die Jury zeigte sich beeindruckt von dem Feuerwerk an geplanten Aktivitäten im Jahr 2012 und der breiten Beteiligung aller Akteure in der Stadt. „Die Zivilgesellschaft zeigt in Lübeck Gesicht“, so die Jury.

„Ich habe nie an dem Erfolg gezweifelt. Der Schwung aus dem Kampf um die Universität war sicherlich eines der ausschlaggebenden Argumente für die Entscheidung der Jury. Er belegt eindeutig, wie fest verankert die Wissenschaft in der

Region ist“, freute sich Matthias Schulz-Kleinfeldt, Hauptgeschäftsführer der IHK zu Lübeck.

Den Schwung genutzt

In Lübeck existieren vielfältige Projekte der Wissenschaftskommunikation und der Begegnung von Wissenschaft mit dem Nachwuchs, den Bürgern, den Unternehmen und der Kultur. Sie werden von einer breiten Allianz aus Wissenschaft, Stadtverwaltung, Stadtteilvereinen, Stiftungen, Kultureinrichtungen und Museen getragen. Bestehende Projekte sollen 2012 gezielt weiterentwickelt und neue Initiativen ins Leben gerufen werden.

Lübeck bewarb sich bereits zum zweiten Mal, unterlag 2008 knapp gegen Oldenburg. „Lübeck hat den Schwung genutzt und sich mit einem frischen Konzept präsentiert, das viele neue Akzente setzt und zugleich die

besten Ideen der ersten Bewerbung produktiv weiterentwickelt“, so die Jury.

Jetzt gelte es, das wegweisende Konzept „Hanse trifft Humboldt“ so schnell wie möglich zu verwirklichen, sagte Matthias Schulz-Kleinfeldt weiter. Am Ende werde die ganze Region von Lübecks Sieg im Finale profitieren. „Wirtschaft braucht Wissenschaft. Wenn es uns gelingt, mehr Forscher im Norden auszubilden oder für unsere Hochschulen und Betriebe anzuwerben, machen wir einen entscheidenden Schritt nach vorn im Wettbewerb der Regionen.“ *red*

Elektromobilität nachhaltig umsetzen

Fachtagung ECO Forum in Rendsburg (Kieler Str. 211)

• **Freitag, 27. Mai 2011**

• **09.00 - 15.30 Uhr**

Info / Anmeldung: www.ecoforum.info



Wirtschaftsförderungs-Gesellschaft
des Kreises Rendsburg - Eckernförde

Weitere Informationen:

Website
„Hanse trifft Humboldt“
www.hanse-trifft-humboldt.de

Erste Nordeuropäische E-Mobil-Rallye

Härtetest für Zukunftstechnik

Bei der ersten Nordeuropäischen E-Mobil-Rallye, der bisher größten ihrer Art, gingen 40 Elektromobile auf der Strecke vom dänischen Apenrade zur Messe new energy husum an den Start. Am Ende stand die neue Technik als Siegerin fest: „Das Elektro-Auto ist die Zukunft“ – darin waren sich Veranstalter und Teilnehmer einig.

Zu der zweitägigen Tour hatte der Wirtschaftsrat Deutschland anlässlich der Messe new energy aufgerufen. „Es ging nicht um Schnelligkeit, sondern darum, aufzuzeigen, dass die Elektromobilität nur im Zusammenspiel mit erneuerbaren Energien ein nachhaltiges Konzept für die mobile Gesellschaft der Zukunft darstellt“, sagte Ingo Buck, der mit der WTSH Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH und mit weiteren Akteuren die Rallye organisiert und betreut hatte. „Im Mittelpunkt stand der sportliche Anreiz. Neun Sollzeitprüfungen, drei Orientierungsetappen und zwei Leistungstests standen an. Das bedeutete auch ein Härtestest für die Technik“, ergänzte er.

Permanentes Monitoring

Unter den 40 Fahrzeugen waren sechs Tesla. „Das ist sozusagen der Ferrari unter den Elektro-Autos“, so Buck. Am Ende siegte das Münchener Team „Barkawi & Next Generation Mobility“ mit Fahrer Tim Ruhoff und Beifahrerin Anna Baumeister im Tesla Roadster Sport.

Bei der Rallye kam auch neueste Technik aus Schleswig-Holstein zum Einsatz. Die Eutiner HPL Technology GmbH hatte alle Fahrzeuge mit einem Ortungssystem ausgestattet, mit dessen Hilfe Werkstattteams

ein liegen gebliebenes E-Mobil zügig finden konnten. „Sogenannte SOS- oder Service-Tasten halten immer mehr Einzug in Neufahrzeugen. Das ist heute schon weitgehend Standard“, sagte HPL-Geschäftsführer Björn Prölb. „Wichtiger war uns, die Möglichkeiten der Online-Batterieüberwachung in zwei Elektro-Fahrzeugen zu zeigen.“ Das von den Eutinern entwickelte System übertrug permanent den aktuellen Spannungswert und weitere wichtige Nutzungsdaten.

Dafür nutzte HPL Telemetrie-Module, die ihre Daten über das Mobilfunknetz an die Service-Station leiteten. Zugleich gab ein Condition-Monitoring-System Aufschluss über mögliche Service- und Wartungsarbeiten. „Die Technik hat sich bewährt und optimiert durch ihre rechtzeitige Ausfallprognosen und gezielte Wartungsempfehlungen die Praxistauglichkeit der Batterien. Diese sind noch die größte Schwachstelle“, erläuterte der Diplomingenieur.

Die Pläne für die zweite Nordeuropäische E-Mobil-Rallye liegen schon in der Schublade. Fahrtleiter Buck verrät, dass der HanseBelt hinsichtlich der Streckenführung eine Rolle spielen soll. *Can Özren*

Weitere Informationen:
www.emobil-rallye.com



Foto: HPL Technology/Prölb

Messe new energy 2011

Im Zeichen der Energiewende

Die diesjährige new energy ging mit einem Besucherrekord zu Ende. Rund 18.000 Gäste informierten sich auf der Messe in Husum über Angebote, Dienstleistungen und Produkte rund um die erneuerbaren Energien. „Damit hat die new energy husum ihren Status als besucherstärkste Erneuerbare-Energien-Messe Deutschlands eindrucksvoll unter Beweis gestellt“, erklärte Messechef Peter Becker.

250 Aussteller hatten sich auf 14.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche präsentiert. Angesichts der Atomkatastrophe von Japan stand die Messe nach Beckers Aussage ganz im Zeichen der Energiewende. Die Energieexpertin Professor Dr. Claudia Kemfert vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung traf bei der Eröffnung wohl die Stimmung der großen Mehrheit mit ihrer Einschätzung, nun müsse man darüber reden, wie der beschleunigte Ausbau der erneuerbaren Energien zu schaffen sei. Die Aussteller äußerten sich angetan von der Zielstrebigkeit und Sachkenntnis der Gäste. „In den Vorjahren wollten sich die Leute in erster Linie informieren, jetzt wird auch gekauft“, so der Sprecher des Bundesverbandes Kleinwindanlagen (BVKW), Thomas Endelmann.

Ein Indikator für die Resonanz bei Messeausstellern ist die Nachfrage nach Standplätzen für die Folgeveranstaltung. Dieses sogenannte Rebooking für die nächste new energy (15. bis 18. März 2012) lief auf Hochtouren: „Wir haben bereits jetzt 65 Prozent der Standflächen verkauft“, berichtet Projektleiterin Kira Sönksen. So war der erstmals vertretene dänische Gemeinschaftsstand aus Sicht der Beteiligten ein solcher Erfolg, dass für das nächste Jahr gleich die doppelte Fläche gebucht wurde. Auch Unternehmen wie BeBa Energie, EWS und Georg C. Hansen banden sich mit langfristigen Verträgen als Aussteller an die new energy. Peter Becker: „Das zeigt uns, dass man an den Messestandort Husum glaubt.“

Im begleitenden Kongress waren die Themen Photovoltaik und Biogas der Renner – und auch hier wieder Kleinwind, berichtet Pressesprecherin Gudrun Kromrey. Am Abschlusstag stand dann das Thema „erneuerbare“ Elektromobilität im Mittelpunkt. *red*

Weitere Informationen:
www.new-energy.de

Deutsch-Dänische Handelskammer

Neuer Infoservice

Rechts- und Steuerthemen sind im grenzüberschreitenden Geschäft besonders wichtig und heikel. Gute Kenntnisse in diesen Bereichen helfen nicht zuletzt, Kosten zu vermeiden. Deswegen verstärkt die Deutsch-Dänische Handelskammer ihre Informationsarbeit auf diesen Gebieten und wird monatlich zu vier deutschen und vier dänischen Rechts- und Steuerthemen informieren. Alle Artikel werden sowohl auf Deutsch als auch auf Dänisch veröffentlicht. Wir freuen uns über Ihre Kommentare und Anregungen. *red*

Weitere Informationen:
www.handelskammer.dk

IHK-Veranstaltung am 25. und 26. Mai

Exportgeschäft mit Russland

Am 25. Mai findet in Kiel und am 26. Mai in Lübeck jeweils von 9.30 bis 13 Uhr eine kostenlose Informationsveranstaltung zu Zertifikaten und Zulassungen statt, die im Zusammenhang mit Exporten nach Russland benötigt werden. *red*

Weitere Informationen:
IHK zu Kiel, Oya Eker
Telefon: (0431) 5194-208
E-Mail: eker@ihk.kiel.de
IHK zu Lübeck, Petra Braesch
Telefon: (0451) 6006-242
E-Mail: braesch@ihk-luebeck.de

Neues Mautsystem in Polen

viaTOLL löst Lkw-Vignette ab

Ab 1. Juli 2011 ist jeder Fahrer eines Fahrzeugs mit über 3,5 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht oder eines Busses mit mehr als neun Sitzen verpflichtet, auf dem gebührenpflichtigen Straßennetz Polens das Mautsystem viaTOLL zu nutzen.

Zum 1. Juli will die Generaldirektion für Landstraßen und Autobahnen (GDDKiA) Polens erstes elektronisches Mautsystem in Betrieb nehmen. Es erfasst zunächst nur die Bewegungen von Lkw ab 3,5 Tonnen und Bussen ab neun Sitzplätzen auf Autobahnen und Schnellstraßen und rechnet kilometergenau die Straßennutzungsgebühren ab. Zunächst soll das Befahren eines Kilometers 0,20 bis 0,23 Polnische Zloty (PLN) kosten.

Um die Fahrbewegungen zu erfassen, muss jedes Fahrzeug registriert und mit einer viaBox versehen werden. Vergleichbare Geräte kosten in Westeuropa zwölf bis 20 Euro. Auf staatlichen Autobahnen wird es für mautpflichtige Lkw und Busse extra Schranken geben, die sich bei Annäherung mit der viaBox automatisch öffnen. Der Fahrer muss das viaBox-Konto vorher aufladen. Die Maut wird an der Schranke automatisch abgebucht. Die Bedienungsanleitung wird in neun Sprachen verfasst, darunter auch in Deutsch und Englisch. Für Kleinfahrzeuge oder Pkw soll die elektronische Mautabrechnung zum 1. Januar 2012 eingeführt werden. *red*

Weitere Informationen:
www.viatoll.pl/de

Neues Sozialversicherungsgesetz in China

Anstieg der Lohnnebenkosten erwartet

Zum 1. Juli 2011 tritt in China ein Allgemeines Sozialversicherungsgesetz in Kraft. Es wird zu einer Erhöhung der Lohnnebenkosten führen. Die einzelnen Städte und Kreise können die Abgabenquote für die Pensions-, Kranken-, Arbeitsunfall-, Mutterschafts- und Erwerbslosenversicherung wie bisher eigenständig festlegen. Regionale Unterschiede in der Abgabenbelastung sind daher zu erwarten.

Nach dem Ende der internationalen Krise sind die Löhne in China rasant angestiegen. Das bekamen vor allem die ausländischen Investoren im südchinesischen Perlfussdelta zu spüren. Im Durchschnitt mussten sie 2010 ihren Arbeitern 20 Prozent mehr als im Vorjahr zahlen. Für 2011 und 2012 rechnen sie mit ähnlich hohen Zuwächsen. Zudem dürften die Lohnnebenkosten steigen. Zum 1. Juli 2011 tritt das erste Allgemeine Sozialversicherungsgesetz Chinas in Kraft. Es ersetzt die bislang separaten Vorschriften zur Renten-, Kranken-, Arbeitsunfalls-, Mutterschafts- und Erwerbslosenversicherung.

Regionaler Spielraum

Die praktische Ausgestaltung des Gesetzes liegt weitgehend im Ermessen der lokalen Regierungen. Jede Stadt oder Gemeinde muss die Sätze für die einzelnen Versicherungsarten eigenständig

festlegen. Dabei gibt es einen erheblichen Gestaltungsspielraum. In der südchinesischen Provinzhauptstadt Guangzhou etwa muss ab Juli ein ausländischer Investor (Wholly foreign owned enterprise, WFOE) 20 Prozent des Bruttolohns an die Rentenversicherung abführen. Staatliche Unternehmen zahlen derweil nur 18 Prozent und einheimische private Firmen lediglich zwölf Prozent. Der Arbeitnehmeranteil liegt unabhängig davon immer nur bei acht Prozent. In der Krankenversicherung gibt es hingegen keine abgestuften Tarife. Hier müssen Arbeitgeber und -nehmer acht beziehungsweise zwei Prozent des Bruttolohns abführen.

Roland Rohde, gta

Weitere Informationen:
Germany Trade & Invest
www.gta.de



Foto: D&P



Gläubigerschutzvereinigung Deutschland e. V. Ein Gütesiegel für Insolvenzverwalter

Foto: Bilderbox

Die Gläubigerschutzvereinigung Deutschland (GSV) hat ein Gütesiegel für Insolvenzverwalter eingeführt. Damit will sie das deutsche Insolvenzmanagement konsequenter am Sanierungsgedanken und an der Position der Gläubiger ausrichten. Die Qualitätskriterien wurden in einer Verfahrensverordnung unter Einbeziehung aller maßgeblichen Fachkreise, vor allem der Insolvenzgerichte, definiert.

Ziel des Gütesiegels ist es, eine professionelle und für alle Parteien konstruktive Insolvenzverwaltung kenntlich zu machen. Wichtige Standards für die Güte eines Insolvenzverwalters sind dabei unter anderem die fremdnützige Vorgehensweise, die Unabhängigkeit und die absolute Integrität.

Die Prüfungskommission für die Vergabe des Gütesiegels besteht aus fünf führenden Experten aus Recht, Wirtschaft und Bankwesen und deren Stellvertretern. Als Vertreter der Verwalterseite ist Dr. Joseph Fuchsl Mitglied der Prüfungskommission. Neben dem Münchner gehören Dr. Arend Weber (Bundesverband der Banken), RiAG Klaus Neubert (Bundesarbeitskreis Insolvenzgerichte), Peter Adrian (Deutscher Industrie- und Handelskammertag) und Professor Dr. Hans Haarmeyer (Gläubigerschutzvereinigung Deutschland) zur Prüfungskommission.

Hohe Hürden

Das GSV-Gütesiegel können nur natürliche Personen, die bei einem Insolvenzgericht in Deutschland als Insolvenzverwalterin oder -verwalter bestellt werden, beantragen. Es wird zunächst für die Dauer von drei Jahren vergeben. Spätestens nach 32 Monaten ist ein Antrag auf Verlängerung zu stellen. Die Vergabe erfolgt auf der Basis der eingereichten Unterlagen sowie einer Prüfung der Angaben vor Ort. Grundlage sind die in der

Verfahrensordnung zum Gütesiegel geregelten Bewertungskriterien.

Neben Unabhängigkeit und Integrität gehören dazu die dem Kandidaten zur Verfügung stehende sachliche Infrastruktur, seine Berufs- und Restrukturierungserfahrung sowie seine Bilanz in den von ihm verwalteten Insolvenzverfahren. Hans Haarmeyer von der Gläubigerschutzvereinigung kommentiert: „Die Sach- und Ergebniskriterien sind natürlich besonders wichtig. Hier liegen die Hürden hoch. Denn wir erwarten hierbei vom erfolgreichen Kandidaten unter anderem eine durchschnittliche Quote für ungesicherte Gläubiger von mindestens zehn Prozent, eine Sanierungs- und Erhaltungsquote von mehr als 65 Prozent und im Falle der Sanierung den Erhalt von mindestens 50 Prozent der Arbeitsplätze.“ red

Weitere Informationen:

Verfahrensordnung, Antragsunterlagen und weitere Informationen zum Gütesiegel der Gläubigerschutzvereinigung Deutschland e. V.
www.gsv.eu/guetesiegel

Allgemeine Steuertermine Mai/Juni 2011

10. Mai

Lohnsteuer – Kirchensteuer
Anmeldung und Abführung bei Monatszahlern für April 2011

Umsatzsteuer
Vor Anmeldung und Vorauszahlung für April 2011 (Monatszahler)

16. Mai

Gewerbesteuer
Vorauszahlung für das II. Quartal 2011

Grundsteuer
bei Vierteljahreszahlern ¼ des Jahresbeitrages

10. Juni

Einkommensteuer
Vorauszahlung für das II. Quartal 2011

Kirchensteuer für Veranlagte
für das II. Quartal 2011

Körperschaftsteuer
Vorauszahlung für das II. Quartal 2011

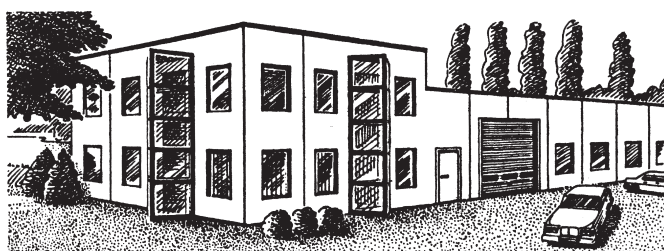
Lohnsteuer – Kirchensteuer
Anmeldung und Abführung bei Monatszahlern für Mai 2011

Umsatzsteuer
Vor Anmeldung und Vorauszahlung für Mai 2011

Direkt im Internet unter
www.ihk-schleswig-holstein.de mit
der Dokumentennummer abrufbar:

Thema	Dokumentennummer
Insolvenzen	7354
Steuertipps	653
Umsatzsteuerumrechnungskurse	652

SCHLÜSSELFERTIGER GEWERBEBAU



Industriehallen,
Büros, SB-Märkte
Einkaufszentren,
Speditionsanlagen

- hohe Qualität
- vernünftiger Preis
- fester Termin

SFP PROJEKTBAU GMBH, Obenhauptstraße 13, 22335 Hamburg
Tel.: 040/5132978 0, Fax 040/5132978 18, www.sfp-projekt-bau.de

Chancengleichheit

Frauenquote nicht zielführend

Berlin. Bundesfrauenministerin Kristina Schröder will Unternehmen gesetzlich verpflichten, sich regelmäßig selbst eine Quote zu setzen, bis sie einen Anteil von 30 Prozent Frauen in Aufsichtsräten und Vorständen erreicht haben. Erfüllen sie dies nicht, drohen Sanktionen. Noch weiter gehen Vorschläge von Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen sowie ein Gesetzentwurf aus NRW: Sie wollen eine fixe Quote von bis zu 40 Prozent vorschreiben. DIHK-Präsident Hans Heinrich Driftmann betont: „Das Interesse der Wirtschaft an einer höheren Beteiligung von Frauen in Führungspositionen ist groß. Eine gesetzliche Quote halte ich aber für falsch.“ In einer aktuellen Stellungnahme zum NRW-Vorstoß unterstreicht der DIHK zudem, dass eine solche Quote gegen das Grundgesetz

verstoße und auch europarechtlich nicht durchsetzbar sei. Sinnvoller und nachhaltiger ist es, die Ursachen der Chancengleichheit zu beseitigen. Driftmann: „Das gelingt, wenn die bislang häufigeren und längeren Erwerbsunterbrechungen bei Frauen reduziert, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert und vor allem die gesellschaftliche Akzeptanz erhöht werden.“ Diesen Weg gehen die IHKs mit dem Netzwerk Erfolgsfaktor Familie oder mit der Charta für familienbewusste Arbeitszeiten. Erste Erfolge gibt es bereits: Durch familienfreundliche Maßnahmen und vielfältige Förderprogramme hat sich der Anteil der Frauen in der ersten und zweiten Führungsebene in den Unternehmen von 2002 bis 2010 von zehn auf knapp 20 Prozent verdoppelt. *red*

Vorschriften für Chemieanlagen

Unverhältnismäßiger EU-Entwurf

Brüssel. Das Ziel der EU-Kommission, Gefahren bei schweren Chemikaliunfällen besser beherrschbar zu machen, befürwortet der DIHK. Der Richtlinienentwurf beinhaltet jedoch einige zu weit gehende Verschärfungen der geltenden Vorschriften. So soll die Anzahl der als gefährlich eingestufteten Stoffe erhöht werden, was angesichts des geringen Risikos, das von ihnen ausgeht, unverhältnismäßig wirkt. Dabei hätten die vorgesehenen erweiterten Informations- und Mitteilungspflichten womöglich sogar einen kontraproduktiven Effekt: So könnten sich kriminelle Kreise das zur Verfügung stehende Detailwissen nutzbar machen und für Sabotagezwecke missbrauchen. Zu allem erhöht sich rein statistisch die Zahl meldepflichtiger Unfälle, so dass aus Bagatellunfällen plötzlich Störfälle werden. Mit seiner Stellungnahme fordert der DIHK die Brüsseler Entscheidungsträger auf, den Richtlinienentwurf entsprechend zu ändern. *red*

Verbraucherinformationsgesetz

DIHK verurteilt Onlinepranger

Berlin. Das Verbraucherinformationsgesetz sollte die Markttransparenz für Kunden erhöhen. Doch die Verbraucher nutzen es

bisher kaum, informieren sich bei Produktfragen offenbar gleich beim Hersteller. Jetzt soll das erfolgreiche Gesetz auch noch auf andere Produkte des täglichen Lebens wie Haushaltsgeräte, Elektro- und Heimwerkerartikel ausgeweitet werden. Zudem sollen Firmennamen und Vorwürfe bereits veröffentlicht werden, bevor ein rechtsstaatliches Verfahren stattgefunden hat. Einen solchen „Internetpranger“ lehnt der DIHK ab und fordert in seiner Stellungnahme an die Bundesregierung die Abschaffung des Gesetzes. DIHK-Expertin Tine Fuchs: „Es kann doch nicht sein, dass Verbraucher ungeprüft legale Produkte anprangern dürfen – und das, ohne den Unternehmen Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.“ *red*

Mitbestimmung von Arbeitnehmern

Einführung der Europa GmbH

Berlin. Die Spitzenorganisationen der Wirtschaft plädieren dafür, dass die Bundesregierung bei ihren Verhandlungen in Brüssel zur Einführung einer „Europa GmbH“ den neuen Kompromiss-Vorschlag der ungarischen Ratspräsidentschaft aktiv vorantreibt. Strittig war bislang der Umfang der Mitbestimmung von Arbeitnehmern im Verwaltungs- oder Aufsichtsrat des Unternehmens. Die deutsche Wirtschaft ist gegen eine Ausdehnung der nationalen Mitbestimmungsregeln auf Gesellschaften, bei denen weniger als 500 Mitarbeiter von dieser erfasst wer-

den. Jetzt heißt es im neuen Entwurf: „Über eine Mitbestimmung muss dann verhandelt werden, wenn mindestens ein Drittel, aber nicht weniger als 500 Arbeitnehmer von einem weitergehenden Mitbestimmungssystem als dem im Gründungsland geltenden betroffen sind.“ *red*

Einheitliche EU-Gewinnermittlung

Weniger Bürokratie

Brüssel. Unternehmen müssen künftig ihren zu versteuernden Gewinn nicht mehr aufwendig in jedem EU-Staat, in dem sie tätig sind, gesondert ermitteln. Das sieht ein kürzlich veröffentlichter Richtlinienentwurf der EU-Kommission vor. Eine einheitliche Gewinnermittlung in der EU hat auch der DIHK in der Vergangenheit immer wieder gefordert. Vor allem mittelständische Unternehmen, die in der EU grenzüberschreitend agieren, können davon profitieren – sie sparen etwa Kosten für Steuerberater. Wichtig: Die EU-Mitgliedstaaten legen auch weiterhin ihre Steuersätze selbst fest. *red*

Staatssekretär Koschyk aus dem Bundesfinanzministerium überreicht die Sonderbriefmarke zum 150-jährigen DIHK-Jubiläum an DIHK-Präsident Driftmann (links).



Foto:

Ehrung für DIHK

Sonderbriefmarke zum Jubiläum

Berlin. Zum 150. Jubiläum der Gründung des DIHK gibt das Bundesfinanzministerium eine DIHK-Sonderbriefmarke heraus. Sie ist damit eine von etwa 50 Sondermarken, die das BMF in diesem Jahr aus über 1500 Vorschlägen ausgewählt hat. Die Marke hat einen Wert von 1,45 Euro und wird ab 5. Mai 2011 an allen Postschaltern zu kaufen sein. Auf der Sonderbriefmarke werden alle Hauptstandorte der 80 IHKs genannt. Am 13. Mai 1861 hatte sich in einer ersten staatsübergreifenden Versammlung deutscher Kaufleute in Heidelberg der „Allgemeine Deutsche Handelstag“ konstituiert. *red*

Datum Zeit	Veranstaltung	Ort Raum	Infos Anmeldung Preis
10. Mai 2011 13 bis 17 Uhr	Workshop für Unternehmen: Bieterstrategien für Bewerbung und Angebot nach VOL/A und VOB/A 2009	Auftragsberatungsstelle Schleswig-Holstein e.V. IHK-Geschäftsstelle Dithmarschen Rungholtstraße 5 d 25746 Heide	Rita Rühr Telefon: (0431) 9865130 E-Mail: ruehr@abst-sh.de 75 Euro zzgl. MwSt einschl. Seminarunterlagen und Getränke
10. Mai 2011 15 bis 17 Uhr	Professionell Ausbilden	IHK Flensburg Thomas Hotel Zingel 9, 25813 Husum	Heino Ewald Telefon: (0461) 806-806 E-Mail: ewald@flensburg.ihk.de
11. Mai 2011 ab 18 Uhr	Erfolgsmodell „Lange Nacht der Industrie“ – Machen Sie mit!	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2 23554 Lübeck	Kathrin Schultz-Düsing Telefon: (0451) 6006-292 E-Mail: schultz@ihk-luebeck.de
12. Mai 2011 18 bis 20 Uhr	New-Kammer Informationsveranstaltung	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2 23554 Lübeck	Service Center Telefon: (0451) 6006-0 E-Mail: service@ihk-luebeck.de
18. Mai 2011 ab 14 Uhr	Wirtschaftsfaktor „Generation Erfahrung“	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2 23554 Lübeck	Dipl.-Volksw. Martin Krause Telefon: (0451) 6006-163 E-Mail: krause@ihk-luebeck.de
18. Mai 2011 15 bis 17 Uhr	Professionell Ausbilden	IHK Flensburg IHK-Geschäftsstelle Dithmarschen Rungholtstraße 5d, 25746 Heide	Heino Ewald Telefon: (0461) 806-806 E-Mail: ewald@flensburg.ihk.de
18. Mai 2011 9 bis 16.15 Uhr	Zollformalitäten bei der Wareneinfuhr	WAK Schleswig-Holstein Hans-Detlev-Prien-Str. 10 24106 Kiel	Brigitte Jöhnk Telefon: (0431) 5194-211 E-Mail: joehnk@kiel.ihk.de, 210 Euro
19. Mai 2011 ab 14 Uhr	Wirtschaftsfaktor „Generation Erfahrung“	IHK zu Kiel Bergstraße 2 24103 Kiel	Manfred Duffke Telefon: (0431) 5194-266 E-Mail: duffke@ihk.kiel.de
23. Mai 13 bis 17 Uhr	Unterrichtungsnachweis nach dem Gaststättengesetz	IHK Flensburg Heinrichstr. 28-34 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center Telefon: (0461) 806-806 E-Mail: service@flensburg.ihk.de 40 Euro
24. Mai 2011 13 bis 17 Uhr	Neue VOB/A 2009: Ausschreibung – Bewertung und Angebot nach VOB/A 1. Abschnitt	HWK Lübeck Beratungsstelle Kiel Wissenschaftspark Koboldstr. 4 24118 Kiel	Rita Rühr Telefon: (0431) 9865130 E-Mail: ruehr@abst-sh.de 95 Euro zzgl. MwSt (Vergabestellen/Behörden) 75 Euro zzgl. MwSt (Unternehmen)
24. Mai 2011 9.30 bis 17 Uhr	Workshop Reisekosten Grundlagen und aktuelle Entwicklungen des Reisekostenrechts	Mercure-Hotel Bad Bramstedt Am Köhlerhof 4 24576 Bad Bramstedt	Angelika Okel Telefon: (0451) 6006-231 E-Mail: okel@ihk-luebeck.de 105 Euro einschl. Mittagsbuffet und Pausengetränke
25. Mai 2011 ab 17 Uhr	Info-Abend zur Existenzgründung Ahrensburg	IHK zu Lübeck Geschäftsstelle Ahrensburg Beimoorcamp 6 22926 Ahrensburg	Sonja Brockmann Telefon: (0451) 6006-314 E-Mail: brockmann@ihk-luebeck.de
26. Mai 2011 ab 9 Uhr	IDEA – Informations- und Beratertag für Existenzgründer und Schutzrechtsinteressierte	IHK zu Kiel Bergstr. 2 24103 Kiel	Michael Schmidt Telefon: (0431) 5194-230 E-Mail: schmidt@kiel.ihk.de
31. Mai 2011 9 bis 16.15 Uhr	Warenursprung und Präferenzen	IHK zu Kiel Hans-Detlev-Prien-Str. 10 24106 Kiel	Brigitte Jöhnk Telefon: (0431) 5194-211 E-Mail: joehnk@kiel.ihk.de, 210 Euro
31. Mai 2011 09.30 bis 13 Uhr	Workshop – AEO-Zugelassener Wirtschaftsbeteiligter	IHK zu Kiel Bergstr. 2 24103 Kiel	Brigitte Jöhnk Telefon: (0431) 5194-211 E-Mail: joehnk@kiel.ihk.de
1. Juni 2011 10 bis 14 Uhr	Info-Tag Existenzgründung	IHK zu Lübeck & Handwerkskammer Lübeck Breite Straße 10-12, 23552 Lübeck	Nicole Kerling Telefon: (0451) 6006-252 E-Mail: kerling@ihk-luebeck.de

Mehr Veranstaltungen im Internet: www.ihk-schleswig-holstein.de (IHK-Service, Veranstaltungen)



Existenzgründungs Börse

www.nexxt-change.org

Die Internet-Börse nexxt-change ist die bundesweite Plattform für Unternehmerinnen und Unternehmer, die vor dem Generationswechsel stehen und keinen Nachfolger innerhalb der eigenen Familie oder unter den Mitarbeitern finden. Gleichzeitig wird Gründungsinteressierten eine Alternative zur Neugründung eines Unternehmens geboten. Ziel ist es, mit Hilfe der betreuenden Regionalpartner geeignete Kontakte zwischen beiden Parteien herzustellen.

Kontakt:

IHK zu Kiel, Tanja Schiele
 Fax: (0431) 5194-565
 E-Mail: schiele@kiel.ihk.de
 IHK Flensburg, Service-Center
 Fax: (0461) 806-9806
 E-Mail: service@flensburg.ihk.de
 IHK zu Lübeck, Service-Center
 Fax: (0451) 6006-999
 E-Mail: service@ihk-luebeck.de

Angebote:

Alteingesessenes Futtermittelgeschäft (56 Jahre) sucht Nachfolger in Pacht oder Kauf wegen Krankheit. HL A-c544ad

Gut eingeführtes Restaurant an der Promenade in Grömitz/Ostsee sucht einen Nachfolger, der Freude an der Gastronomie hat. Nach 40 Jahren Selbstständigkeit möchte ich aus Altersgründen das Restaurant abgeben. Verkauf oder langfristige Anmietung ist möglich. HL A eff489/Mo

Holz- u. Baustoff-Fachgroßhandel, mit Gesellschafteranteil an einer gr. u. namenhaften Einkaufskooperation zu verkaufen. Auch nur Erwerb des leeren GmbH-Mantels mit dem Gesellschafteranteil der Einkaufskooperation o. als Fusion/Beteiligung möglich. Firmensitz: Norddeutschland. Bilanzuelle Verlustvorträge ca. 1 Mio. Euro vorhanden, können mit Gewinnen des Käufers verrechnet werden. Die Immobilie befindet sich im Eigentum einer Besitzgesellschaft. Je nach Wunsch kann die Immobilie gemietet o. gekauft werden. KI-A 206

Ausflugslokal in schöner Lage in Nübbel zu verpachten. KI-A 211

Wir suchen eine Nachfolgerin für unser Modegeschäft in Neumünster-Zentrum, das wir nach 30 erfolgreichen Jahren im Sommer 2011 aus Altersgründen abgeben werden. Sie übernehmen einen dankbaren Kundenstamm und einen guten Namen. KI-A 260

Kreative(r) Nachfolger(in) für Verpackungsgeschenkboutique, ca. 42 m² Verkaufsfläche in Lübecker Innenstadt, ab sofort gesucht. Geschäft besteht seit 25 Jahren und verfügt über dankbaren Kundenstamm und guten Namen. Wir bieten es aus gesundh. Gründen zum Verkauf an. Einarbeitung und Hilfe bei der Übernahme sind selbstverständlich. KI-A 274

Verkaufe kleinen Speditionsbetrieb in Norddeutschland. Familienbetrieb seit über 20 Jahren mit lukrativem Kundenstamm. KI-A 281

Nachfolger gesucht für Restaurant/Liefer-service/Bar in zentraler Lage. Gut eingeführt. Großer Kundenstamm. KI-A 271

Kleines aber feines und erfolgreiches Dienstleistungsunternehmen im Gastro-Eventbereich, ausbaufähig und mit kreativem Potenzial, aus persönlichen Gründen zu verkaufen. Preis VHS. KI-A 272

Gut eingef. und gepflegtes Sport- u. Fitness-Studio mit 13 j. Tradition am Rande nördl. von Hamburg. Mitglieder von 16 bis 85 J., gute und familiäre Atmosphäre, Nutzfläche 460 m² hell und freundlich, davon: ca. 140 m² Kursraum mit Schwingboden, Gerätefläche mit Stepper, Fahrräder, Laufband von Techno-Gym und Crosstrainern ca. 240 m². Sauna, hochwertige Rundduschen, Ruheraum und Büro. Für 60.000,- Euro netto zur vollständigen Geschäftsübernahme abzugeben. Staffelt Kaltmiete 2.700 Euro netto (ohne Makler, direkt vom Eigentümer). KI-A 278

Im Raum SL werden Nachfolger für einen Landgasthof – Saalbetrieb & Disco gesucht. Viel Raum für neue Ideen: zwei Säle, zwei Bühnen, Clubraum, Gaststube, Bar, Biergarten, WC-Anlagen, 150 Parkplätze, 800m² Gewerbe, 3500m² Grundstück, Zulassung als Versammlungsstätte bis 720 Personen, jährlich 8500 Gäste, Betreiberwohnung vorhanden. FL-A 2375 0411

Nachfrage:

Erfahrener Wirtschafts-Ingenieur sucht produzierendes Unternehmen zur Übernahme. HL S-1aef91

Erfahrener Generalist sucht Unternehmensnachfolge – Unternehmensbeteiligung
 Branchenschwerpunkte: Unternehmensführung, Strategieplanung, Restrukturierung

und Neuausrichtung von Unternehmen, Integration von Unternehmen in Konzernstrukturen, Aufbau nationaler und internationaler Vertriebs- und Servicestrukturen; Prozess-Reengineering. HL S-3c144/Mo

Reiseveranstalter, Reisebüro, Busreisen, Hotel?

Anforderung an das Unternehmen: mindestens 5 Jahre am Markt, schuldenfrei, Sie können einen Vertriebsprofi mit Leitungserfahrungen aus Reisebüro / Veranstalter und Hotel erwarten. EK vorhanden. HL S-3288de

Werbeartikelgroßhandel zwecks Übernahme gesucht. KI-N 241

Sieb-Tampondruckerei. Wer möchte demnächst sein Atelier in gute Hände abgeben? KI-N 242

Suche aktive Beteiligung an Touristik- oder Reisebürounternehmen. Möglichst im Norden Schleswig-Holsteins. KI-N 257

Ehepaar mit langj. Hotelpraxis sucht auf Miet-/Pachtbasis Hotel garni, Pension o. Ferienwohnungen im Raum NF. KI-N 265

Kfz-Handel bzw. Werkstatt zur Übernahme gesucht. KI-N 280

Kooperations Börse

www.kooperationsboerse.ihk.de

Mit der Kooperationsbörse unterstützen die Industrie- und Handelskammern (IHKs) ihre Mitgliedsunternehmen bundesweit dabei, Kontakte zu potenziellen Partnerbetrieben zu knüpfen. Auf diesem Wege können insbesondere kleine und mittlere Unternehmen wertvolle Synergieeffekte nutzen und ihre Wettbewerbsfähigkeit deutlich verbessern.

Kontakt:

IHK zu Kiel, Ingo-Joachim Dahlhoff
 Fax: (0431) 5194-584
 E-Mail: dahlhoff@kiel.ihk.de
 IHK Flensburg, Service-Center
 Fax: (0461) 806-9806
 E-Mail: service@flensburg.ihk.de
 IHK zu Lübeck, Service-Center
 Fax: (0451) 6006-999
 E-Mail: service@ihk-luebeck.de

Angebote:

Technologieunternehmen sucht einen Kooperationspartner für ein Forschungsprojekt aus der Getränke-, Brau- Milch- oder Lebensmittelindustrie für einen industriellen Praxistest. Eine für die Innenreinigung von Prozessanlagen (Tanks, Rohrleitungen, Erhitzersysteme, weitere) geeignet CIP-Pilot-

anlage für einen Zeitraum ab 3–6 Monaten in 2011 steht zur Verfügung. Das energieeffiziente und kostensparende Verfahren wird wirtschaftlich begleitet und validiert. Branche: Lebensmitteltechnologie, Reinigungstechnologie, automatisierte Reinigung von Prozessanlagen. Lebensmittel, Getränke. 009/11 P

Handelsunternehmen (südl. Kreis Pinneberg) mit Lager-, Logistik- und Versandkapazitäten bietet Kooperation für Lagerung, Versand (Paket + Palette) und Konfektionierung von Produkten. Wir können unter anderem Ihre Produkte lagern, versenden (Paket + Palette) und konfektionieren, auch andere Kooperationsformen sind denkbar. Kleinere Unternehmen willkommen. KI-2323 D

Vertriebspartner gesucht für den Verkauf von Serienproduktion aus verstärktem Plastik (durch Glasfaser oder Karbongewebe) – Autotuningteile, Baugussformen, Außenwerbung, Sportartikel, Kuppeln für Radar, Vordächer, Möbel, Autokarosserie, Rümpfe für Yachten, Kutter, Flugzeuge usw. KI-2324 P

Junges gesundes Zeitarbeitsunternehmen ohne Altlasten aus dem Equal Pay bietet Kooperation / Beteiligung gleicher Branche mit evt. Altlasten des o.g. an. FL-783-D

Herstellen von Flach-/ und Tiefziehfolien mit Doppelschnecken-Extruder (Entgasung), mit Gieß/Glättenanlagen mindestens 3-Schicht-, besser 5-Schicht-Trockner zur technischen Umsetzung von hochgefüllten Folien für die Lebensmittelindustrie. FL-784-P

FL-A-2793-3: Metall (Bremscheiben)

FL-A-2808-11: Verpackungen / Big Bags

FL-A-2833-12: Transformatorenöl, gebraucht, Altöl, AVV 130307

HL-A-2614-6: Polyesterreste aus der Produktion

HL-A-2615-6: Kunstleder PVC weich mit Polyestervlies

HL-A-2683-11: Euro- und Industriepaletten

KI-A-1674-3: Federkerne aus Matratzenrecycling

KI-A-1675-3: Taschenfederkerne aus dem Matratzenrecycling

KI-A-1677-2: einwandfreie Latex-Schaumstoffe aus dem Matratzenrecycling

KI-A-1689-2: einwandfreie PUR-Schaumstoffe aus dem Matratzenrecycling

KI-A-1853-3: Titanschrott und Titanspäne

KI-A-1854-3: V2A-Schrott und V2A-Späne

KI-A-1855-3: Stahl-Schrott und Stahl-Späne

KI-A-1858-4: Pappe und Papier

KI-A-2602-11: Verpackungen / Kartonagen

KI-A-2967-12: Tisch-Vakuuiergerät Komet PlusVac20

KI-A2968-12: Obst- und Gemüseregal

KI-A-2969-12: Kasse Sigma CR 3000

KI-A-2970-12: Ladenbackofen Apexa

KI-A-2971-12: Preis-Regalschienen

KL-A-2972-12: Kunststoffgastronomiebehälter für Lebensmittel

KI-A-2973-12: GRAM Schnellkühler, -froster

KI-A-2981-11: PVC-Folienreste

KI-A-2068-11: Vakuuierbeutel

Gesuche:

FL-N-2834-12: Turbinenöl, gebracht, Altöl; AVV 130205

HL-N-2616-2: Kunststoffe aus Lagerauflösung Produktion

KI-N-1681-12: Matratzen

KI-N-1682-12: Teppiche und Teppichwaren

KI-N-2392-12: Recycling-Produktionsabfälle (Großmengen)

KI-N2472-12: Fertiggaragen unterschiedlicher Größe (ca. 73 Stück)

Bei Kontaktwunsch schreiben Sie uns bitte unter Angabe der Chiffre-Nr.; wir leiten Ihre Anfrage weiter. Allgemein abgefasste Zuschriften, zum Beispiel von Maklern oder Beratern ohne konkrete Aufträge/Vollmachten, werden nicht weitergeleitet.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen ist keine telefonische Detailauskunft möglich. HL = IHK zu Lübeck, FL = IHK Flensburg, KI = IHK zu Kiel

Recyclingbörse

www.ihk-recyclingboerse.de

Die IHK-Recyclingbörse ist ein überbetriebliches Vermittlungssystem für verwertbare Abfälle und Produktionsrückstände. Bundes- und europaweit können damit Stoffe wieder der Kreislaufwirtschaft zugeführt werden.

Kontakt:

IHK zu Kiel, Dr. Klaus Thoms
E-Mail: thoms@kiel.ihk.de
IHK Flensburg, Service-Center
Fax: (0461) 806-9806
E-Mail: service@flensburg.ihk.de
IHK zu Lübeck, Ulrike Rodemeier
Fax: (0451) 6006-4181
E-Mail: rodemeier@ihk-luebeck.de

Angebote:

FL-A-2752-2: Draconwatte (Reste aus der Polstermöbelherstellung)

FL-A-2792-2: Kunststoffe (PE-Folien)

Buchtipps

Neues Versicherungsvermittlerrecht von A bis Z

Autor: Mario Zinnert, 2010, 256 Seiten, Verlag: Versicherungswirtschaft GmbH, Karlsruhe, ISBN: 978-3-89952-564-9, Preis: 49 Euro

Das neue Versicherungsvermittlerrecht stellt den Praktiker vor eine Reihe von Fragen, auf die das neue Buch von Dr. Mario Zinnert kompakte Antworten gibt.

- Stichworte von A bis Z: Erläuterung von über 100 Begriffen aus dem Gebiet des neu geordneten Vermittlerrechts auf jeweils einer Seite.
- 25 Schaubilder verdeutlichen komplexe rechtliche Zusammenhänge und schaffen den notwendigen Überblick über das gesamte Vermittlerrecht.
- VVG, VersVermV, Wettbewerbsrichtlinien und weiteres – in der Dokumentati-



on können die wichtigsten Rechtsvorschriften nachgeschlagen werden.

- Zwei Musterverträge für Versicherungsvertreter und Versicherungsmakler, die nach Bedarf individuell ausgestaltet werden können.

Ein kompaktes Kompendium und ein unverzichtbarer Begleiter für jeden Versicherungsvermittler. *red*

Firmenjubiläen

325 Jahre

Mai 2011

Hof-Apotheke am Markt Svea
Dethlefs-Grüner e.K., Plön

275 Jahre

März 2011

Birgit Klempau, Schank- und
Speisewirtschaft, Krummesse

175 Jahre

Mai 2011

Königlich Privilegierte Apotheke
Hans-Günter Lund e.K., Leck

125 Jahre

Mai 2011

Ferdinand Eggers KG, Grömitz
Karl Gärtner e.K. Inhaberin Susanne
Rix, Lübeck

100 Jahre

Mai 2011

August Clauberg Nachf. Thiel KG,
Flensburg
Evers-Druck GmbH, Meldorf
Hotel Hohenzollern Inh. Uwe Lüth,
Schleswig

75 Jahre

April 2011

Otto Saar Inh. Jörg-Otto Saar, Busdorf
August Lichte GmbH, Schenefeld

Mai 2011

Hotel u. Gaststätte „Reimers“ Erich
Karl Armbrust e.Kfm., Schwentnental
Heinz Masuch, Lebensmittelgeschäft,
Holstenniendorf
Kieler Wohnungsbaugesellschaft mit
beschränkter Haftung, Kiel

50 Jahre

April 2011

Versicherungskontor Horst Krüger
e.K., Lübeck

Mai 2011

Modehaus Lorenzen GmbH, Büsum
Uwe Markus Petersen, Oland
Antiquitäten Hildegard Dick e.K.,
Westerland
Orthopädie-Centrum-Grommisch
(OCG), Inh. Karsten Grommisch e.K.,
Bujendorf

Sonnen-Apotheke Inhaberin
Dr. Christina Bischof-Deichnik e.K.,
Geesthacht

Versicherungskontor Horst Krüger
e.K., Lübeck

Annelis Koopmann e.K., Helgoland
Marion Hintz, Apartment „Haus am
Falm“, Helgoland

Heinz Feddersen Verlag Inh. Jens
Feddersen e.K., Elmshorn

25 Jahre

Mai 2011

Gisela Matthiesen-Schilde, Harrislee
Andre Wilckerling, Nordstrand
Reiner Hansen, Nieblum
Jürgen Diedrichsen Betriebs GmbH &
Co. KG, Hooge
Rüdiger Fredrich, Sylt-Ost
Rolf Erichsen, Viöl
Klaus-Peter Spiegel, Büchen
Günther Möller, Timmendorfer Strand
Jochen Schütt, Lübeck

Johannes Wesemann, Grömitz
Hilde Stoeck, Grömitz

Ulrike Wulff, Bad Schwartau
Hannelore Rüdiger, Bad Segeberg
Michael Diessner, Trappenkamp
Helga Timmermann, Lübeck

Manfred Hay, Riepsdorf
Angelika Fraederich, Lübeck

Monika Chudarski, Büchen
Westphal Baustoffgroßhandel GmbH,
Pansdorf

Apotheke am Kaufhof Inh. Brigitte
Schacht e. K., Lübeck

Sabine Belli, Stockelsdorf

J. + S. Belter GmbH, Eutin

Anke Laatz, Lübeck

Habib Tijani Gadour, Dahme

Edith Burmester, Norderstedt

Heike Mueller-Heyn, Dassendorf

Joachim Pries, Großhansdorf

Klaus Guertler, Norderstedt

Werner Tolle Garten- und Land-
schaftsbau e. K. Inh. Norbert Meyer,
Norderstedt

Georg Jeimke-Karge Handelsvertre-
tung, Norderstedt

Angelika Brandt, Norderstedt

Heinz Podlesch, Norderstedt

Angelika Fröhlich, Norderstedt

Gisela Klode-Niemeyer, Großhansdorf

Wolf Hess, Henstedt-Ulzburg

Helena Minnemann-Soennichsen,
Dassendorf

Bernhard Wiechert, Fahrrad-Einzel-
handel, Kiel

Ursel Kuefner, Immobilien-Vermitt-
lung, Schönberg

Bernd Martin, Versicherungs-Vermitt-
lung, Heist

Werner Thiedemann, Heizungs- und
Elektrogeräte, Sophienhamm

Rüdiger Lasner, Fischerei und
Räucherei, Ascheberg

Klaus Pisinger, Zubehörhandel für
Kunstverglasungen, Dörnick

Margrit Schierbecker, Gürternahver-
kehr, Hohenlockstedt

Arbeitsjubiläen

40 Jahre

April 2011

Rolf Krüger, Drägerwerk Lübeck,
Lübeck

Hans-Jochim Eggers, Joh. Friedrich
Behrens AG, Ahrensburg

Paul Kallen, E. MICHAELIS & CO.
(GmbH & Co.) KG, Reinbek

Siegfried Riick, ALLMESS GmbH,
Oldenburg

Siegrid Drungels, Rheinmetall Waffe
Munition GmbH, Trittau

Friedrich Hamann, Finnlines Deuts-
land GmbH, Lübeck

Hans-Wilhelm Steinbeck, Richard
Behr & Co. GmbH, Kaltenkirchen

Peter Hansen, Schachtmeister,
Werner Vollert Tiefbau GmbH & Co.
Kommanditgesellschaft, Büdelsdorf

Mai 2011

Harald Petersen, Außendienst-
mitarbeiter, BÄKO Schleswig-Holstein,
Bäcker- und Konditorenengenossen-
schaft e. G., Kropp

25 Jahre

März 2011

Matthias Pretzer, Rolf Struve Fenster-
und Bautechnik GmbH, Mönkeberg

April 2011

Thomas Dethlefs, Hugo Hamann
GmbH & Co. KG, Kiel

Silke Ohlsen, Disponentin,
Raiffeisen Süderlügum GmbH & Co.
KG, Süderlügum

Mai 2011

Dirk Lassen, Kundendienstmonteur,
BÄKO Schleswig-Holstein, Bäcker-
und Konditorenengenossenschaft e. G.,
Kropp

Isolde Stegelmann, EDEKA Handels-
gesellschaft Nord mit beschränkter
Haftung, Neumünster

Harald Senger, ACO Severin Ahlmann
GmbH & Co. Kommanditgesellschaft,
Büdelsdorf

wirtschaft
zwischen Nord- und Ostsee

Ihr kompetenter Werbepartner – passend für jedes Budget
Das offizielle Organ der Industrie- und
Handelskammern Flensburg, Kiel und Lübeck

Druckauflage lt. IVW I/11

Gesamtausgabe Schleswig-Holstein:	98 101 Exemplare
Ausgabe Flensburg:	15 267 Exemplare
Ausgabe Kiel:	53 467 Exemplare
Ausgabe Lübeck:	29 267 Exemplare

Monatliche Informationen über und für Unternehmen in
Schleswig-Holstein mit den Schwerpunkten: Steuern, Recht,
Berufsausbildung, Handel, Tourismus, Außenwirtschaft,
Innovationen sowie Technologietransfer.

Nutzen Sie für Ihre Werbung die Kontakte der
IHK Schleswig-Holstein, um zielgruppengerecht die Entscheider
in der Wirtschaft zu erreichen.

Anzeigenservice Verlag Max Schmidt-Römhild KG
Ihre Ansprechpartnerin: Claudia Schmidt
E-Mail: cschmidt@schmidt-roemhild.com
Telefon: 04 51/70 31-243, Telefax: 04 51/70 31-280



Foto: Bilderbox

StartCup beim Firmenlauf Schleswig-Holstein

Gründer ans Laufen bringen

„Wenn es läuft, dann läuft’s!“ Auf diese Formel lässt sich eine Beteiligung beim Firmenlauf Schleswig-Holstein bringen. Am 4. Juni findet die sportlichste Netzwerkveranstaltung des Nordens zum siebten Mal statt. Teilnehmende Firmen schlagen drei Fliegen mit einer Klappe: Sie tun etwas für ihren Teamgeist, für die Gesundheit der Mitarbeiter und für die Bekanntheit ihres Unternehmens.

Die Steigerung des Bekanntheitsgrades ist natürlich auch und gerade für junge Unternehmen, die Start-Ups, wichtig für den Erfolg. Damit es für Gründer von Anfang an rund läuft, hat sich der Firmenlauf Schleswig-Holstein gemeinsam mit der Kieler Volksbank etwas Besonderes ausgedacht: Den Kieler Volksbank StartCup! Ein Event im Event nennen es die Veranstalter. „Die Sportschatz GmbH ist selbst noch kein Jahr alt. Daher wissen wir, worauf es in der Startphase ankommt. Was bringt die beste Idee, wenn man sie nicht ans Laufen bringt?“, erläutert Sportschatz-Geschäftsführer Christoph Mantz. „Ein großes Netzwerk ist ein gutes Fundament, eingängliches Marketing bringt die Aufträge. Mit dem Kieler Volksbank StartCup bieten wir den Unternehmen beides.“

Kleine Gründermesse

Jedes Unternehmen, das sich maximal im dritten Geschäftsjahr nach Gründung befindet, kann sich zum Kieler Volksbank StartCup anmelden. Wie bei allen anderen Firmen beträgt die Startgebühr 15 Euro je Läufer, beinhaltet jedoch noch ein wenig mehr Unterstützung. „Jedes Team kann sich auf unserer Homepage mit einer Kurzcharakteristik darstellen. Zudem erhalten die Teams

kostenlos einen Standplatz auf dem Firmenlaufgelände und können so ihre Produkte oder Dienstleistung präsentieren“, erklärt Jan Möller, Sportschatz-Geschäftsführer. „Durch eine rege Beteiligung könnte daraus so etwas wie eine kleine Gründermesse entstehen.“ Die Initiatoren hoffen auf einen bunten Branchenmix.

„Der StartCup ist ein tolles Konzept, mit dem wir unsere Nähe zu Gründern aus der Region bestens abrunden.“ zeigt sich Jens Harder, Marketingleiter der Kieler Volksbank, begeistert. „Im Rahmen des StartCups findet eine kleine Netzwerk-Veranstaltung statt, bei der sich Gründer nützliche Informationen holen und sich untereinander austauschen können.“ Das StartCup-Netzwerk-Event steigt am 10. Mai in der Zentrale der Kieler Volksbank. Die Teilnahme ist kostenlos. Neben Speis' und Trank gibt es nützliche Informationen, etwa zur Gestaltung der ersten Firmen-Website, zu staatlichen Fördermitteln und vielem mehr. *red*

Weitere Informationen:

Anmelden zum StartCup unter www.startcup.de
Infos zum Firmenlauf allgemein unter www.firmenlauf-sh.de

Parlamentarischer Abend

Realisierung der Autobahn A 20

Am 23. Mai findet in Berlin in der Vertretung Niedersachsens und Schleswig-Holsteins ein Parlamentarischer Abend statt, mit dem die Priorität der A 20 für Schleswig-Holstein unterstrichen und die Notwendigkeit ihrer schnellstmöglichen Realisierung hervorgehoben werden soll.

Anwesend sein werden neben dem Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium, Enak Ferlemann, Vertreter der drei Landesregierungen von Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Veranstaltet wird der Parlamentarische Abend von der IHK Schleswig-Holstein, den nordniedersächsischen IHKs, Wirtschaftsförderern beider Länder und den A 20-Fördervereinen beidseits der Elbe. *red*

Weitere Informationen:

Anmeldungen sind zu richten an:
E-Mail: A20@egeb.de

Nachhaltigkeitspreis 2011

Schwerpunkt Ernährung

„Zeichen setzen – wir machen Zukunft“ – unter diesem Motto wurde erstmals 2009 der Nachhaltigkeitspreis des Landes vergeben. Auch 2011 wird dieser Preis von Landwirtschafts- und Umweltministerin Dr. Juliane Rumpf wieder ausgelobt. Er wird dieses Mal zum Schwerpunkt „Ernährung“ an solche Initiativen und Projekte verliehen, die die Aspekte Umweltverträglichkeit, Wirtschaftlichkeit und soziale wie globale Gerechtigkeit berücksichtigen und auf eine längerfristige Wirksamkeit setzen. Bewerben können sich bis zum 31. Mai 2011 Unternehmen, Vereine und Verbände, Bürgerinitiativen, Kommunen (auch Ortsteile) und kommunale Partnerschaften sowie Schulen oder Einzelpersonen, die mit ihren Projekten einen Beitrag für eine zukunftsfähige Gestaltung unserer Gesellschaft im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung leisten. *red*

Weitere Informationen:

Bewerbungsunterlagen und Info über das Landesumweltministerium
Telefon: (0431) 988-7235
www.nachhaltigkeit.schleswig-holstein.de



Die A 20 und kein Licht am Ende des Tunnels

Im ihrem 21. Jahr ist die Deutsche Einheit ja schon mindestens drei Jahre volljährig. Ein Projekt eben jener Deutschen Einheit ist bekanntlich die A 20. In Mecklenburg-Vorpommern schritt der Bau auch brav voran. Nur hier in Schleswig-Holstein ist noch nicht sonderlich viel von diesem Einheitsprojekt zu sehen. Die Raupen, Bagger und Asphaltmaschinen warten noch auf ihren massiven Einsatz.

Dieses wichtigste Verkehrsprojekt für Schleswig-Holstein schleppt sich sozusagen meterweise durch das Land. Nicht nur

das Bauvorhaben stockt. Erst recht die Planung. Den Politikern und ihren Planern scheint es offenbar egal zu sein, dass die A 20 unser Land mit den Märkten in Westdeutschland und Westeuropa verbinden soll und so auch die Wirtschaft im Norden gestärkt wird. Mit dem letzten Planfeststellungsbeschluss – so verlautet es – ist frühestens 2013 zu rechnen. Da bereits seit 2007 geplant wird, wären dies dann mindestens fünf Jahre. Zum Vergleich: Für übliche Maßnahmen sind die Planungszeiträume mit zwei Jahren angesetzt. Noch Fragen?

Überhaupt scheint dieses Vorhaben mit der Elbquerung bei Glückstadt mehr etwas für Zeitgenossen zu sein, die gewohnt sind, in langen Zeiträumen zu denken. Bereits in den 60er-Jahren (!) gründete sich ein

Elbbrückenverein in Glückstadt. Ob noch Gründungsmitglieder an diesem Thema arbeiten, ist nicht überliefert. Seinerzeit sollte ein Sperrwerk die Elbe queren. Die interessierte Öffentlichkeit darf gespannt sein, ob die jetzt angepeilte Elbtunnel-Planung ein ähnliches Schicksal erleidet wie die damaligen Lösungsansätze. In jenen weit zurückliegenden Zeiten träumte man von einem Baubeginn im Jahre 1972. Lang, lang ist es her.

Ist erst einmal der Planungsprozess abgeschlossen, tut sich sogleich die nächste Hürde auf: Die Finanzierung des Elbtunnels. Diese ist nämlich auch noch nicht sichergestellt, und ein Licht am Ende des viel zitierten Tunnels ist da auch noch nicht in Sicht. Vielleicht steht irgendwann ein guter alter Sackbahnhof am Elbufer, inklusive Prellbock. An ihm können dann die kleinen und großen Autos zerschellen. Das Land tut sich einfach schwer mit Verkehrsinfrastruktur-Projekten.

Michael Legband



Michael Legband ist Pressesprecher der IHK zu Kiel.

Foto: IHK/Scheidemann

Großmutter	Fliegenlarve		Geldschein	Kopfbedeckung im Orient	kaufm.: tatsächlicher Bestand	Kartenspiel		Abk.: extra small	
			Staatskasse						
dt. Bildhauer, Maler (Host)						größere langfrist. Geldaufnahme		Vorname d. Schauspielers Meysel †	eingedeichtes Land
Kfz-Z. Dänemark			Gleichgewichtslehre						
				Abk.: Operationsaal	Kfz-Z. Bundespolizei		Abk. für eine Windrichtung		
nicht diese	in hohem Grade		Verbindlichkeit landw. Gerät						
baumlose Graslandschaft							Abk.: Europ. Gemeinschaft		
Hirnstrombild (Abk.)				Abk.: Millimeter	Vorsilbe: zwei, doppelt				
Zusatzgewinn, Belohnung		Abk.: Ges. mit beschr. Haftung							

svd1010.15-52

Beilagenhinweis:
Dieser Ausgabe liegen Beilagen des Servicemagazins B4B (Gesamtteil) und der Fa. Max Schön AG, Lübeck (Lübeckteil) bei.
Wir bitten unsere Leser um Beachtung!

Vorschau
Thema im Juni:
Maritime Wirtschaft

Impressum

Herausgeber: IHK Schleswig-Holstein
 Redaktion: Andrea Henkel, Michael Legband, Peter Weltersbach, Dr. Can Özren, Klemens Vogel
 Zentral- und Schlussredaktion: Klemens Vogel

Anschrift der IHK Schleswig-Holstein:
 Bergstr. 2, 24103 Kiel
 Telefon: (0431) 5194-0,
 Telefax: (0431) 5194-234,
 E-Mail: ihk@kiel.ihk.de,
 Internet: www.ihk-schleswig-holstein.de

Anschriften der Regional-Redaktionen:
 IHK Flensburg: Redakteurin Andrea Henkel, Heinrichstr. 28-34, 24937 Flensburg
 Telefon: (0461) 806-435,
 Telefax: (0461) 806-9435,
 E-Mail: henkel@flensburg.ihk.de
 Redaktionsassistentin: Stefani Jacobsen,
 Telefon: (0461) 806-432,
 Telefax: (0461) 806-9432,
 E-Mail: jacobsen@flensburg.ihk.de

IHK zu Kiel: Redakteur Michael Legband, Bergstr. 2, 24103 Kiel
 Telefon: (0431) 5194-224,
 Telefax: (0431) 5194-323,
 E-Mail: legband@kiel.ihk.de
 Redaktionsassistentin: Kristina Jagszent,
 Telefon: (0431) 5194-223,
 Telefax: (0431) 5194-523,
 E-Mail: jagszent@kiel.ihk.de

IHK zu Lübeck: Redakteur Klemens Vogel, Fackenburg Allee 2, 23554 Lübeck
 Telefon: (0451) 6006-169,
 Telefax: (0451) 6006-4169,
 E-Mail: vogel@ihk-luebeck.de
 Redaktionsassistentin: Heidi Franck,
 Telefon: (0451) 6006-162,
 Telefax: (0451) 6006-4162,
 E-Mail: franck@ihk-luebeck.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
 Max Schmidt-Römhild, Mengstr. 16, 23552 Lübeck,
 Telefon: (0451) 7031-01,
 Telefax: (0451) 7031-280,
 E-Mail: cschmidt@schmidt-roemhild.com
 Verantwortlich für den Anzeigenteil: Christiane Kermel

Verlagsvertretungen:
 Lübeck:
 Schmöde GmbH,
 Hüxtertorallee 57, 23564 Lübeck,
 Telefon: (0451) 797114,
 Telefax: (0451) 792939,
 E-Mail: info@schmoede.de

Die Verlagsveröffentlichungen erscheinen außerhalb der Verantwortung der Redaktion.
 Verantwortlich ist der Verlag Schmidt-Römhild.

Layout: Atelier Schmidt-Römhild, Werner Knopp,
 E-Mail: grafik@schmidt-roemhild.com

Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee ist das Mitteilungsblatt bzw. die Zeitschrift der Industrie- und Handelskammern zu Flensburg, zu Kiel und zu Lübeck. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.
 Im freien Verkauf Einzelheft € 2,00
 Jahresabonnement € 22,00 (€ 17,90 zuzügl. € 4,10 Versand.
 Mit 6-wöchiger Kündigungsfrist zum Jahresende kündbar).

Erscheinungsweise: monatlich, Doppelausgabe Juli/August, Januarausgabe erscheint am 31. Dezember des Vorjahres

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der IHK gestattet. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos.

Hinweis: Nicht gekennzeichnete Fotos von IHK-Mitarbeitern